

Wir gratulieren dem designierten  
Oberbürgermeister Thomas Geisel  
zu seinem Wahlsieg

# Ein Kraftpaket macht Düsseldorf zum Weltmeister

Turbine für Strom  
und Fernwärme  
hilft beim Klimaschutz



# das tor

Heft 7 | 2014 – 80. Jahrgang. Konsularisches Korps zu Gast /  
Zeichen der Freundschaft mit Japan / Journalistenrunde zur  
OB- und Kommunalwahl / Lothar Inden im Porträt



**JE EINFACHER DAS GELD,  
DESTO EINFACHER DIE WELT.**



## Das Sparkassen-Girokonto: das Konto, das einfach alles kann.

Jetzt mit girogo – dem neuen kontaktlosen Bezahlssystem.  
Nähere Infos in unseren Geschäftsstellen.

[www.sskduesseldorf.de](http://www.sskduesseldorf.de)

 **Sparkasse  
Düsseldorf**

# Auf ein Wort



Sebastian Juli

**R**ichard von Weizsäcker hat bereits gesagt: „Wer vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart“. In vielfältigen Veranstaltungen kommen wir Heimatfreunde dem nach.

Der Blick in unsere eigene Vergangenheit hat sich jedoch leider – resultierend aus diversen Umzügen – etwas unsortiert dargestellt. Daher war es dem Vorstand nach seinem Amtsantritt ein großes Anliegen, unseren Archivar Bruno Bauer bei der Aufbereitung und Digitalisierung des Archivs zu unterstützen. Besonders ge-

freut haben wir uns, dass sich so viele Heimatfreunde bereit erklärt haben, den Heimatverein in ihrer Freizeit ehrenamtlich bei dieser Arbeit zu helfen.

Schnell wurde uns jedoch klar, dass das Jonges-Haus leider nicht die Voraussetzungen für ein professionelles Archiv erfüllt. Neben Platzmangel stellen vor allem große Temperaturschwankungen erhebliche Belastungen für unsere Dokumente und Bilder dar. Wir freuen uns daher sehr, dass wir nunmehr eine professionelle Lösung finden konnten. Der Vorstand hat inzwischen einstimmig beschlossen, dass das Bild- und Schriftarchiv in die Räumlichkeiten des Stadtarchivs umziehen und dort professionell aufbereitet wird. Dafür konnte der Heimatverein mit dem Logistikunternehmer und Heimatfreund Ludwig Henk (Henk International GmbH) und dem Kulturservice Schroyen echte Profis gewinnen! Sämtliche Bilder und Dokumente verbleiben selbstverständlich im Eigentum des Heimatvereins, sind aber interessierten Bürgern im Stadtarchiv zugänglich. Dem Heimatverein entstehen dafür im Gegenzug keine Kosten für die professionelle Lagerung. Die Kosten für Umzug und Aufbereitung des Archivs konnte der Vorstand im Wesentlichen durch Spenden decken. Hierfür gebührt vor allem unserem Heimatfreund und Tischbaas Josef Nagel (TG Kinn Ziet) großer Dank, der dem Heimatverein mit viel Engagement diverse Türen zu Stiftungen und Förderern geöffnet hat.

Aber auch unsere freiwilligen Helfer werden weiterhin benötigt. Das Kunst- und Bucharchiv verbleibt schließlich weiterhin im Jonges-Haus. Unser Archivar wird sich auch zur Vorbereitung des Umzuges in Kürze mit den freiwilligen Helfern in Verbindung setzen.

Dank der vielfältigen Unterstützung in und außerhalb unseres Heimatvereins wird es uns bald deutlich leichter fallen, aus der großen Vergangenheit unseres Vereins zu lernen und die Gegenwart zu gestalten.

Mit heimatlichen Grüßen

Euer

Sebastian Juli  
Schriftführer

## INHALT

<b>Konsularisches Korps bei den Jonges</b>	<b>4</b>
<b>Freundschaft mit Japan</b>	<b>5</b>
<b>Buch vertieft das Thema Japan</b>	<b>6</b>
<b>Journalisten als Propheten</b>	<b>8</b>
<b>Glosse: Wenn Mutti aufpasst</b>	<b>9</b>
<b>Auf einen Kaffee mit dem Baas</b>	<b>10</b>
<b>Gastkommentar von Felix Droste</b>	<b>11</b>
<b>Geschichte der Kreuzherrenecke</b>	<b>12</b>
<b>Op Platt jesäht</b>	<b>12</b>
<b>Müller-Schlösser über den Düsseldorfer</b>	<b>13</b>
<b>Veranstaltungen / Vereinsadresse</b>	<b>13</b>
<b>Schützenchef Lothar Inden im Porträt</b>	<b>14</b>
<b>Nachrichtenticker</b>	<b>15</b>
<b>Das Multitalent Peter Behrens</b>	<b>16</b>
<b>Eingriff ins Gehirn</b>	<b>17</b>
<b>Hochhaus wird innen größer</b>	<b>17</b>
<b>Kraftpaket am Kranhaken</b>	<b>18</b>
<b>TG Schlossturm im Brohltal</b>	<b>19</b>
<b>Jonges auf einem Windjammer</b>	<b>20</b>
<b>Geburtstage</b>	<b>22</b>
<b>Wir trauern</b>	<b>22</b>
<b>Impressum</b>	<b>22</b>
<b>Tischporträt: die TG Jan Wellem</b>	<b>23</b>



### Titelbild:

Die Weltmeister-Turbine wird im Düsseldorfer Hafen angeliefert.

Foto: Stadtwerke Düsseldorf AG – Unternehmenskommunikation

# Diplomat Hubler: „Zweifel überwinden“

Empfang des Konsularischen Korps bei den Jonges unter Schirmherrschaft des US-Generalkonsuls Steven A. Hubler – Gemeinsame Werte als Fundament der deutsch-amerikanischen Freundschaft



Blick in den Henkel-Saal mit vielen Ehrengästen am Vorstandstisch

Handelsreferent des US-Generalkonsulates, nachgereicht. Präsident Barack Obama hat 2011 ein Programm namens „Select USA“ ins Leben gerufen, um die Weltwirtschaft zu ermuntern, dort zu investieren. Wer sich angesprochen fühlt, findet auf der Website [www.SelectUSA.gov](http://www.SelectUSA.gov) die Möglichkeit zu detaillierter Suche nach hilfreichen Kontakten. Die USA, so Jonas, beherrschen 42 Prozent des Weltkonsummarktes, haben hohe Kaufkraft und empfehlen sich als „Dreh-scheibe für Innovation und Unternehmertum“.

sch-r

## Fräulein Swing

Zum Diplomatenempfang der Jonges gab es eine reizvolle Musikbegleitung durch das Damentrio „Fräulein Swing“, das mit männlicher Unterstützung an Klavier und Saxophon einen Reigen US-amerikanischer Hits der zwanziger bis fünfziger Jahre sang, so „Chattanooga Choo Choo“ und „Sentimental Journey“ von Glenn Miller. Zuletzt sangen die drei Schönen mit dem Publikum gemeinsam das Jonges-Lied. Zuvor horchte man besonders auf, denn sie widmeten das Lied „Rum Cola“ ausdrücklich Gregor Keweloh, dem Tischbaas vom 2. Löschezug. Wieso, warum? Wird dort am Tisch neuerdings der Durst mit einem Cocktail aus der Karibik gelöscht, den man auch „Cuba Libre“ nennt? Nein, die Lösung ist einfach. Es war ein charmanter Gruß. Die Opernsängerin und Mezzosopranistin Karen Bendelow, eine der „Fräulein“, ist Lebensgefährtin von James Martin (professionell ausgebildeter Bariton), der zu den „Löschknechten“ gehört und an diesem Abend ein Stück mitsang. So kam durchs Kewelohs Vermittlung das Engagement zustande.

sch-r

Steven A. Hubler, Generalkonsul der USA in Düsseldorf seit 2012, zitierte eingangs seiner Rede das Jonges-Lied: „Nirjends op die schöne Welt mich dat Läwe so jefällt.“ Er habe, bekannte er, eine ähnlich starke Verbindung zu Deutschland aufgebaut, seit er hier als Armeeoffizier einst in Fulda das Ende des Kalten Krieges und den Zusammenbruch des Eisernen Vorhangs erlebte. Hubler war am 20. Mai Schirmherr des traditionellen Diplomatenempfangs der Düsseldorfer Jonges, dem 45. seit 1969.

Hubler warb für „eine Freundschaft, die auf Vertrauen gegründet ist“. Dass diese durch die NSA-Abhör-Übergriffe – sogar mit dem Ausspionieren von Merkels Handy – derzeit überschattet wird, ja beschädigt ist, gab er zu: „Das Thema Datenschutz und Sicherheit wird aber auch in den USA intensiv diskutiert.“ Die aktuellen Zweifel an der Freundschaft müssten überwunden werden. „Menschliche Nähe und herzliche Zuneigung“ sollten wieder im Vordergrund stehen. Historische Beispiele für deutsch-amerikanische Freundschaft gebe es ja jede Menge, von der Hilfe deutscher Demokraten im amerikanischen Bürgerkrieg einerseits bis zur Luftbrücke für Berlin nach dem Zweiten Weltkrieg andererseits. „Wir wollen uns

zurückbesinnen auf gemeinsame Werte.“ Ein Fundament dafür ist ja auch, so Hubler, die Einwanderungsgeschichte: „Ein Viertel aller US-Bürger haben deutsche Wurzeln.“

Beim Jonges-Abend waren durch ihre Honorarkonsule oder Vertreter folgende Staaten dabei: Serbien, Türkei, Kroatien, Griechenland, Tschechien, Mexiko, Angola, Peru, Island, Finnland, Monaco, Guatemala, Österreich, Liberia, Ghana, Swaziland – und eben die USA, macht also unterm Strich 17, die der Einladung des Heimatvereins folgten. Hinzu kamen viele Ehrengäste aus dem gesellschaftlichen Leben der Stadt, so zum Beispiel der neue Polizeipräsident Norbert Wessler, ebenso OB Dirk Elbers, Bürgermeisterin Marie-Agnes Strack-Zimmermann und Bürgermeister Friedrich Conzen.

## » Die USA werben um Unternehmer und Investoren

Ein romantischer Werbefilm („Land of Dreams“) weckte Sympathie durch Musik und zarte Bilder, mit schöner Natur und Gesang von Rosanne Cash, Tochter des Country-Stars Johnny Cash. Die Wirtschaftswerbung dazu wurde von Klaus Jonas,



Das Trio mit Karen Bendelow in der Mitte

# Empfang der Konsuln



## Zu den Bildern:

Zu den Gästen der Jonges beim Vorempfang im Industrie-Club (IC) und beim Heimatabend im Henkel-Saal zählten unter anderen: **1** Professor Dr. Jürgen Kluge, Honorarkonsul Finnland, Werner M. Dornscheidt, Messechef und Honorarkonsul Mexiko, Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf AG, Dr. Edgar Jannott, Mitglied des erweiterten Jonges-Vorstandes, Jonges-Presse-sprecher Ludolf Schulte, Ehrenmitglied Franz-Josef Siepenkothen, Tischbaas-Vertreter Gregor Keweloh, Professor Klaus D. Nielen, Honorarkonsul von Angola, Francisco des Asis Aguilera Aranda, Generalkonsul Spanien (von links) **2** IC-Präsident Joachim F. Scheele, Professor Dr. Jürgen Kluge, Honorarkonsul Finnland, Baas Wolfgang Rolshoven, Jonges-Schrift-führer Sebastian Juli (von links) **3** Robert Otepka, Konsul Tschechien, Zvonko Plecas, Generalkonsul Kroatien, Nebojsa Konsutic, Generalkonsul Serbien (von links) **4** Eduard H. Dörrenberg, Vorstandsmittglied IC, Ehrenbaas Gerd Welchering, Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege (von links.) **5** Roland Oetker, Vorstandsmittglied IC (links) und Professor Dr. Jürgen Kluge, Honorarkonsul Finnland **6** Dr. Bernd Kunth, Honorarkonsul Monaco (links) und Peter J. Hesse, Honorarkonsul Island (rechts) **7** Dr. Peter Thomas Knaak, Honorarkonsul Guatemala **8** Hermann-Josef Raths, Honorarkonsul Zwasiland (links), Robert Otepka, Konsul Tschechien **9** Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack Zimmermann und Oberbürgermeister Dirk Elbers **10** US-Generalkonsul Steven A. Hubler **11** Baas Wolfgang Rolshoven und Heidi Schädlich, Geschäftsführerin IC **12** Joachim F. Scheele, Präsident des IC **13** Professor Dr. Jürgen Kluge, Honorarkonsul Finnland (links), Zvonko Plecas, Generalkonsul Kroatien **14** Dr. Iuliano Pasquale, Chefredakteur Xity online, Grigorios Delavekouras, Generalkonsul Griechenland, Hans Joachim Riesenbeck, Honorarkonsul Österreich (von links) **15** Polizeipräsident Norbert Wesseler (links) und Grigorios Delavekouras, Generalkonsul für Griechenland



Fotos: Magdalena Braun

# Ein Zeichen von Freunden

Zur Gedenktafel für Louis Kniffler, Pionier der Partnerschaft mit Japan, kam die japanische Übersetzung hinzu – Feierstunde mit Botschafter



Bei der Enthüllung (von links): der ehemalige Hauptgeschäftsführer der japanischen IHK, Kazuaki Juaka, Baas Wolfgang Rolshoven, Oberbürgermeister Dirk Elbers, Botschafter Takeshi Nakane, VDJG-Präsident Dr. Ruprecht Vondran und Stadtbildpfleger Volker Vogel

Fotos (2): sct-r

An den Düsseldorfer Kaufmann Louis Kniffler, der 1863 erster preussischer Konsul in Japan wurde und den Weg für die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern bereitet, erinnert seit 1978 als Stiftung der Düsseldorfer Jonges eine Bronzetafel im Innenhof des japanisch-deutschen Zentrums an der Immermannstraße (Nikko-Center). Eine wortgetreue Übersetzung in japanischen Schriftzeichen kam nun hinzu. Diese zweite Tafel, ebenfalls ein Geschenk des Heimatvereins, wurde am 30. Mai im Beisein von Takeshi Nakane, japanischer Botschafter in Berlin, und Oberbürgermeister Dirk Elbers enthüllt.

Baas Wolfgang Rolshoven zitierte in seiner Ansprache den deutschen Außenminister Frank Walter Steinmeier: „Die deutsch-japani-

schen Beziehungen bergen großes Potential – dies zum größtmöglichen Nutzen beider Seiten auszuschöpfen, ist unser aller Aufgabe für die Zukunft.“ Er fügte hinzu: „Eine solche Botschaft will und muss gelebt werden, wenn sie nicht zu einer leeren Formel verkommen soll.“ Düsseldorf habe viel getan, um für die hier lebenden Japanern eine zweite Heimat zu werden. An den Botschafter gewandt, sagte Rolshoven: „Wir alle sind glücklich darüber, wenn wir hören und lesen, wie gern sich Ihre Landsleute, die wieder in die Heimat zurückgekehrt sind, an ihren Aufenthalt im Herzen Europas erinnern.“ Die Jonges charakterisierte er mit den Worten: „Wir verstehen uns als eine weltoffene und tolerante Bürger- und Wertegemeinschaft, die ihre Gäste mit ihren zahlreichen Impulsen zu schätzen weiß und

auch um deren Freundschaft wirbt.“ Fundament einer solchen Freundschaft sei die Besinnung auf eine gemeinsame Geschichte. Kniffler würdigte der Baas mit den Worten: „Sein bleibendes Verdienst ist es sicher, dass er neben den Handelsbeziehungen auch menschliche Kontakte aufzubauen verstand. Das hat Freundschaften begründet.“ Für die Jonges sei nun auch die zweite Tafel ein Beitrag zum „Geist des Miteinanders“.

Botschafter Nakane dankte herzlich und skizzierte in seinem Grußwort den Lebensweg Knifflers. Er bestätigte auch für Japan die Absicht, die guten Beziehungen weiter zu vertiefen.

OB Elbers erklärte: „Dieses Geschenk verdeutlicht, die Beziehungen zu Japan sind fester Bestandteil der Düsseldorfer Geschichte und Identität.“ Weiteres Beispiel dafür sei die Kirschbaumpromenade am Kö-Bogen. Und die Neuinszenierung des Jronen Jong im Hofgarten durch den deutsch-japanischen Künstler Kanjo Také, die 2013 von den Jonges der Öffentlichkeit geschenkt wurde. Der OB weiter: „Japan ist sogar ein Hauptmotiv unserer aktuellen Werbekampagne für Düsseldorf.“ Das herzliche und vertrauensvolle Miteinander umfasse viele Lebensbereiche, von Sport, Musik, Theater bis hin zum Brauchtum. Man möge das Gedenken an Kniffler als fortwährenden Anspruch verstehen, die Freundschaft weiter zu entwickeln und an kommende Generationen weiterzugeben.

Dr. Ruprecht Vondran, Präsident des Verbandes deutsch-japanischer Gesellschaften (VDJG), sprach ein Grußwort. Der Verband, unter dessen Dach mehr als 50 Mitgliedsorganisationen zusammenarbeiten, hatte gerade sein 50jähriges Bestehen gefeiert – mit einer Tagung im Plenarsaal des Rathauses. Diese widmete sich dem Thema „Unterwegs auf geschichtsträchtigen Boden – Deutsche und Japaner sprechen über ihre Partnerschaft“. Dazu passe auch die Feier-

WOHNEN LEBEN WOHLFÜHLEN

**Fridolin Adam GmbH**  
 Roßstraße 31  
 40476 Düsseldorf  
 T (0211) 9 44 74-0  
 info@maler-adam.de  
 www.maler-adam.de

Wir geben Räumen,  
Fassaden und Gebäuden  
einen unverwechselbaren Charakter.

seit 1914 **Malerei und Anstrich**

RICHTIG GESICHERT

Sie wollen sicher leben.  
Wir haben die Lösung!

Mechanische + elektronische Systeme  
Über 65 Jahre Sicherheit in Düsseldorf

---

Stadtgeschäft  
Hohe Straße 15 · 40213 Düsseldorf  
Sicherheitscenter  
Monschauer Straße 3 · 40549 Düsseldorf  
Tel. (0211) 8 66 61-0 · Fax (0211) 32 70 43  
www.goelzner.de · info@goelzner.de

stunde der Düsseldorfer Jonges bestens, freute sich der Oberbürgermeister.

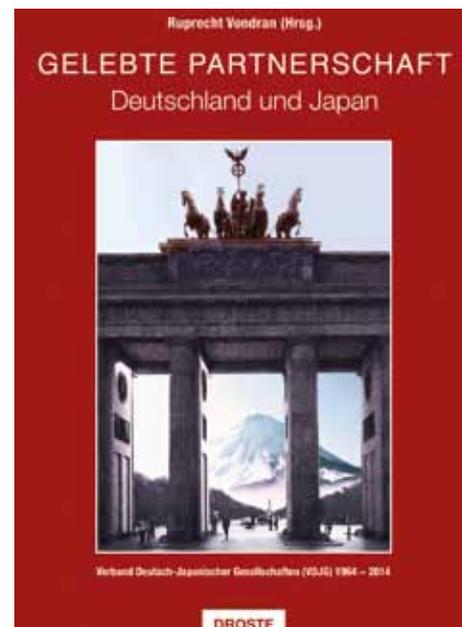
Die Realisierung der zweiten Gedenktafel ist vor allem der Zusammenarbeit von Stadtbildpfleger Volker Vogel und Kunstgießer Professor Karl-Heinz Schmäke zu danken. Ein schwieriges und zeitaufwändiges Werk, das vor über 30 Jahren noch nicht möglich gewesen wäre, so war am Rande der Feier von Schmäke zu erfahren. Denn um die filigranen japanischen Zeichen als Relief in Bronze zu gießen, war moderne Computertechnik nötig. Die Patina übrigens wird sich im Laufe der Zeit der ersten Tafel angleichen. ■

sch-r



## Weg über Höhen und Tiefen

Das Titelbild zeigt das Brandenburger Tor, das den Blick freigibt auf Japans heiligen Berg Fujiyama. Die Fotomontage wurde geschaffen von Kanjo Také, der den Jonges vertraut ist durch die Neuinszenierung des Jronen Jong. Unter dem Titel „Gelebte Partnerschaft – Deutschland und Japan“ hat Dr. Ruprecht Vondran, Präsident des Verbandes Deutsch-Japanischer Gesellschaften, zum 50jährigen Bestehen dieser Vereinigung einen Band mit zahlreichen Aufsätzen zu den Beziehungen beider Länder herausgegeben (Droste Verlag, 384 Seiten, Texte in deutsch und japanisch, 20 Euro). Diese werden beleuchtet unter den Aspekten der Geschichte und Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Medien. Vondran selbst beschreibt einen „Weg über Höhen und Tiefen“ – wobei es im Austausch heute etwas ruhiger zugehe als früher. Beide Länder sehen sich nun enger in ihre jeweilige Nachbarschaft eingebunden. Andererseits biete moderne Technik die Chance, über die Entfernung hinweg leichter zusammenzukommen. An anderer Stelle zeigt Vondran Fehler bei beabsichtigten Fusionen von Unter-



nehmen auf, wobei sicher kulturelle Missverständnisse eine Rolle spielten: Deutsche pflegen den Diskurs, Japaner setzen ganz auf Harmonie. So mahnt Vondran zur Behutsamkeit im Umgang miteinander. Gemeinsamkeiten aber finden sich zum Beispiel in der Literatur: „Auch die Japaner lieben die Grimm'schen Märchen“, heißt es in einem anderen Aufsatz. ■

sch-r

# Du denkst: Jetzt? Wir sagen: Oder nie!

Seien Sie mutig und stellen Sie sich den Chancen, die das Leben bietet. Wir halten Ihnen den Rücken frei: mit individuellem Versicherungsschutz und Service, der sich ganz nach Ihren Bedürfnissen richtet.

**Sprechen Sie jetzt mit Ihrem Versicherungsexperten vor Ort und informieren Sie sich auf [www.ergo.de](http://www.ergo.de) oder auf [www.ergodirekt.de](http://www.ergodirekt.de)**

**Versichern heißt verstehen.**

**ERGO** Direkt

**ERGO**

Beim Jonges-Forum (von links): Uwe-Jens Ruhnau (RP), Dr. Willi Keinhorst (WamS), René Schleucher (WZ), Götz Middeldorf (NRZ) und Moderator Ludolf Schulte.



# Journalisten als Propheten

Beim Jonges-Forum im Vorfeld der Kommunalwahl gab es Vorhersagen, aber auch Thesen zur Stadtpolitik

**W**ie gut sind vier Presse-Profis als Propheten? Erinnern wir uns an vergangene Vorhersagen. Und wissen sowieso: Hinterher ist man immer klüger. Dass es zu einer Stichwahl im Kampf um den Düsseldorfer OB-Posten kommen könnte, daran hat keiner von ihnen geglaubt. Aber mindestens einer hat es gehofft.

Beim Jonges-Forum am 15. April im Henkel-Saal trafen sich auf Einladung der

Jonges zur Diskussion unter Leitung von Ludolf Schulte vier Journalisten, die in Düsseldorf und für die Region Redaktionen leiten und die öffentliche Meinungsbildung mitsteuern: Uwe-Jens Ruhnau (Rheinische Post), René Schleucher (Westdeutsche Zeitung), Dr. Willi Keinhorst (Welt am Sonntag) und Götz Middeldorf (NRZ).

Würde man sie heute mit ihren Stellungnahmen vom 15. April konfrontieren, könn-

ten sie mit dem alten Journalistenspruch kontern: Nichts ist so alt wie die Zeitung von gestern. Aber Viele, das vom Journalisten-Quartett im Vorfeld der Kommunal- und OB-Wahl gesagte wurde, gilt auch über das Ergebnis der Stichwahl hinaus.

Von Moderator Schulte, gewiefter Journalist auch er, wurden die Kollegen durch viele Themenfelder getrieben. Prognosen? Keinhorst: „Elbers hat seine beste Zeit hinter sich, wird aber noch mal gewinnen.“ Middeldorf: „Hoffentlich gibt es eine Stichwahl, das wird ein echter Zweikampf.“ Ruhnau und Schleucher sehen in der Kommunalpolitik zwei Lager – aber nicht in einem so engen Schulterschluss wie anderswo. Keinhorst: „Zufriedenheit erzeugt keine Wechselstimmung, das ist eine schwierige Situation für jede Opposition.“ Middeldorf widerspricht: „Viele sind enttäuscht von der Art, wie Elbers mit Menschen umgeht.“ Moderator Schulte: „Man hat das Gefühl, die CDU steht nicht mehr geschlossen hinter Elbers. Verhängnisvoll war vielleicht sein Satz, dass Düsseldorf keine Stadt des preiswerten Wohnens sei.“ Middeldorf: „Dass mehr bezahlbarer Wohnraum nötig ist, hat auch die CDU erkannt,

Foto: schtr

# Och dat noch: Graffiti!

Aber AWISTA putzt alles weg.



**SERVICE**  
Graffiti-Entfernung  
Fassadenreinigung  
(0211) 830-99111

Kein Tag ohne AWISTA.



**AWISTA**  
Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Stadtreinigung mbH

Unternehmensgruppe Stadtwerke Düsseldorf AG

aber für die SPD geht die Erkenntnis noch nicht weit genug.“ Schleucher: „Da sehe ich in ganz Deutschland nur Symbolpolitik und nirgendwo ein schlüssiges Konzept.“

Regionale Zusammenarbeit? Schleucher: „Das Zusammenwachsen in der Region passiert von ganz allein. Wo baut denn Krefeld seine neuen Wohngebiete? In Richtung Düsseldorf.“

Straße, Schiene oder Radweg? In der Nachbarschaft der Landeshauptstadt wohnt man wohl kostengünstiger, steht aber oft mit dem Auto im Stau. Schleucher: „Ich wohne in der Stadt und habe kein Auto. Das Wohnen ist teurer, aber dafür spare ich Zeit und Autokosten. Bei Bussen und Bahnen aber gibt es viele Schwachpunkte gerade in der Nacht und in der Reichweite zu den Außenbezirken.“ Ruhnau: „Die Wahrheit liegt wohl in der Mitte.“ Er fährt von Flingern aus oft mit dem Fahrrad zum Büro in der City, nimmt für manche Termine aber auch den Pkw. „Die Zukunft liegt in der Flexibilität.“ Und: „Von Paris lernen.“ Leihfahrräder werden Mode.

Sportstadt? Schweigen in der Runde. Schulte fasste nach: „Packen wir die

## Das Ergebnis

Bei der OB-Wahl 2008 erntete Dirk Elbers (CDU) 59,7 Prozent der Stimmen, 2014 ging sein Anteil auf 46,1 Prozent herunter. Bei der Stichwahl am 15. Juni erreichte er 40,8 Prozent, der Herausforderer Thomas Geisel (SPD) wurde mit 59,2 Prozent zum neuen Oberbürgermeister gewählt. Die Wahlbeteiligung lag bei 41,75 Prozent.

2008 gab es ein Bündnis zwischen SPD und Grünen, das gemeinsam 35,3 Prozent errang. Diesmal gab es eine solche gegenseitige Wahlhilfe nicht, worauf den beiden Parteien bei der Wahl am 25. Mai jeweils ein Zuwachs an Wählerstimmen beschert wurde: SPD 37,9 Prozent, Grüne 9,3 Prozent. Offenbar interessieren sich auch immer mehr Menschen für die Kommunalpolitik in der wachsenden Stadt. Die Zahl der wahlberechtigten Einwohner hat zugenommen, aber noch deutlicher stieg die Wahlbeteiligung – von 38,5 Prozent in 2008 auf 49,2 Prozent diesmal.

Die 82 Sitze im Rat verteilen sich wie folgt (in Klammern die Gewinne oder Verluste gegenüber 2009): CDU 31 (–8), SPD 24 (+2), Grüne 11 (–3), FDP 6 (–3), Linke 4 (–1). Die AfD mit zwei Sitzen sowie die Piraten, Tierschutzpartei und Freien Wähler sind mit je einem Mandat erstmals im Rat vertreten, die Republikaner verloren einen von vorher zwei Sitzen. Es gibt demnach kein Lager, das eine „Regierungsmehrheit“ hätte, sondern es ist in Sachfragen mit wechselnden Abstimmungsergebnissen zu rechnen.

Monstranz der Schuldenfreiheit ein und investieren in diesen Sektor?“ Keinhorst sagte so vage wie ein Astrologe: „Es gibt auch Investitionsnotwendigkeiten.“ Ruhnau: „Die Schuldenfreiheit ist eine Maßregelung für die Politik; nicht so viel rauszuhauen. Ich bin froh, wenn man da ein bisschen streng ist.“

Keinhorst prophezeite – und lag falsch – eine „Stichwahl erst beim übernächsten Mal“ und wünschte, „dass die SPD am Kandidaten Geisel festhält, weil er vieles richtig macht“. Schleucher: „Unter normalen Umständen geht das für Elbers noch mal durch, aber die spannende Frage ist, wie die Ratsmehrheit aussehen wird.“ ■ sch-r

## Wenn Mutti aufpasst

**I**m Rathaus führt der Oberbürgermeister eine Dezenten-Riege. Nennen wir sie Ressortchefs.

Gefunden und eingestellt werden die Verantwortlichen für Finanzen, Planung, Umwelt, Verkehr, Kultur, Schule, Jugend oder Gesundheit stets nach öffentlicher Stellenausschreibung. Gesucht wird der oder die Beste. Versteht sich. Zum Wohle der Kommune. Ganz so lupenrein freilich läuft das Geschäft nicht, denn: Der Stadtrat wählt. Und weil der nun mal aus unterschiedlichen Fraktionen besteht, wollen die Parteien im sogenannten Verwaltungsvorstand gern einen „eigenen Mann/Frau“ sehen. Er oder sie sollen am besten das „richtige“ Parteibuch in der Tasche haben.

Nach solchem Proporzdenken sind alle Spitzenämter in Kommunalverwaltungen zusammengestellt. Da gibt es sogar den Begriff des Zugriffsrechtes. Scheidet ein CDU- oder SPD-Mann aus der Verwaltungsriege aus, dann wird er von einem CDU- oder SPD-Mann ersetzt. Allenfalls böse Journalisten stoßen sich an dem Verfahren und fragen sich, ob das denn mit dem Wohl der Stadt so ohne weiteres vereinbar ist.

Die Landeshauptstadt hat Zeiten erlebt, da waren Dezenten die verlängerten Arme ihrer Parteien. Sie sollten im Sinne von Schwarz, Rot, Grün oder Blau-Gelb funktionieren. Und taten es auch. Konkurrierende Parteien sorgten oft für schlechte Stimmung an der Verwaltungsspitze.

Da hat sich wohl Entscheidendes getan. Zum ersten Mal nämlich plauderte ein Dezernent aus dem Nähkästchen. Ganz unabhängig von der Parteizugehörigkeit gehe das „Kabinett“ in Düsseldorf heute „richtig freundschaftlich“ miteinander um, offenbart Verkehrsdezernent Dr. Stephan Keller. Ursachenforscher haben die Umweltdezernentin Helga Stulgies (Grüne) als Hauptverantwortliche ausgemacht. Sie sorgt offenbar für gutes Klima. Inzwischen treffen sich OB und Dezenten auch als Freunde bei den Düsseldorfer Jonges. Da muss Mutti Stulgies ihre Jungs allerdings allein strampeln lassen. Immerhin ist sie als Gast der Jonges oft dabei und passt schon auf. ■ ls



SCHÜRMANN  
VERSICHERUNGSMAKLER

Für Sie.  
In Düsseldorf.  
Mit Engagement!  
Ihr unabhängiger Ansprechpartner.

Tel.: +49 (0)211 / 62 61 71 · www.wschuermann.de · info@wschuermann.de

Member of the  
German Insurance  
Association  
VdK e.V.



HÖRGERÄTE  
AUMANN  
1952

Ich HÖR was BESSERES!

WWW.HÖRGERÄTE-AUMANN.DE

# „Wir sind gut aufgestellt“

Auf einen Kaffee mit dem Baas: Für die „tor“-Serie war Kulturdezernent Hans-Georg Lohe zu Gast im Ratinger Tor.



Kulturdezernent Hans-Georg Lohe (links) mit Baas Wolfgang Rolshoven

Foto: ls

**K**aum vorstellbar: Hans-Georg Lohe mit dickem Schlagzeug auf der Bühne. Und dann trommeln, bis die Wände wackeln.

Das ist Lohe, Düsseldorfs trotz medialer Kritik mit breiter politischer Mehrheit unlängst wiedergewählter Kulturdezernent – nicht. Er ist auch kein Freund von pauschal verschickten Superlativen: Ist Düsseldorf Kulturhauptstadt in NRW? Die Frage schiebt er lieber ins Regal: „Wir sind sehr gut aufgestellt“.

Der 56jährige Beigeordnete machte als Gast in der Jonges-Reihe „Auf einen Kaffee beim Baas“ schnell deutlich, dass es auf sein Ressort ankommt. Nachdem das Label „Sportstadt Düsseldorf“ Rost angesetzt hat, muss sich die Kultur weiter herausheben. Ein Großteil der nationalen wie internationalen Besucher kommt an den Rhein, weil Stadt und Land und Private in der Führung

renommierter Museen und Institute ge-  
deihlich kooperieren. Es geht um den sogenannten weichen Standortfaktor.

Kaum vorstellbar: Jurist Hans-Georg Lohe mit dem Pinsel in der Hand. Und dann mit bunten Farben malen, bis die Leinwand voll ist.

Auch das ist Lohe nicht. Er weiß sehr wohl, dass er ziemlich große Baustellen zu beackern hat, und kleistert sie auch nicht zu. Das Schauspiel ist finanziell in Schieflage geraten. Interessenten an der Intendanz haben wissen lassen: Erst muss die Finanzlage abgeklärt sein, dann kann man reden. Frühestens im Herbst werde die Personalie Intendant geklärt sein, meint der Dezernent. Ganz vorsichtig plädiert er schon mal für einen „ausgewogenen Spielplan“ – will sagen: Das abgerutschte Große Haus muss Besucher zurückgewinnen.

Das hat Ballett-Chef Martin Schläpfer, den Lohe in Mainz ausgemacht und abgeholt hat, glücklicherweise nicht nötig. „Ein Leuchtturm“.

Anderswo flackern jedoch die Lichter: Die Opernehe mit Duisburg kommt im Sommer wieder auf den Prüfstand. Lohe würde sie gern über 2017 hinaus stabilisieren, „aber Duisburg muss seinen Teil dazu beitragen.“ Eine Open-Air-Veranstaltung hat dem Duisburger Haus zwar junge Kunden zugeführt, aber geklingelt hat es in der Kasse nicht.

Das NRW-Forum Volk und Wirtschaft wartet nach dem Ausstieg des Landes aus der Förderung auf seine Zukunft. Fragezeichen stehen über der Quadriennale. Ob sie weitergeführt wird, ist nicht entschieden. Und die Tonhalle bleibt auch unter ihren Möglichkeiten. „Warum wird sie nicht privatisiert und damit von städtischen Fesseln befreit?“, fragte Baas Wolfgang Rolshoven. Hätte Lohe allein das Sagen, würde es wohl rasch so kommen.

Ungetrübte Freude macht die Jazz Rallye, machen auch die weit fortgeschrittenen Pläne für Kunst in U-Bahnhöfen, macht auch das Düsseldorf-Festival (vormals Altstadt-herbst). Da freilich schieben sich erste Wolken unter den blauen Himmel. Ob das Festival mit immer größeren Projekten auf dem richtigen Kurs liegt, wird im Rathaus längst diskutiert.

Im Dezernat Lohe geht es jedoch nicht allein um die Beseitigung aktueller Baustellen oder die Sicherung von Sanierungsmitteln, sondern auch um eine Konzeptstudie für die nächsten Jahre. Die Frage nämlich, welchen Beitrag die Kultur zur Integration und damit zu einem gesellschaftlichen Miteinander leisten kann, „wird uns intensiv beschäftigen“ (Lohe). ■

ls



METZGEREI

*Schlösser* seit 1902

- ausgezeichnet
- vom Magazin DER FEINSCHMECKER
  - mit dem „Landesehrenpreis NRW“ durch den Landwirtschaftsminister
  - **bundesweit** mit den meisten Medaillen (49) durch den Fleischerverband

Oststraße 154 & Carlsplatz

**I**m Jahr 2013 und in 2014 haben sich zehn Freundeskreise zusammengefunden, um ihre Interessen zu bündeln. Mit der Heinrich-Heine-Gesellschaft e.V., dem Freundeskreis des Hetjens-Museums e.V., dem Düsseldorfer Geschichtsverein e.V., den Freunden des Düsseldorfer Schauspielhauses, dem Freundeskreis Deutsche Oper am Rhein e.V., den Ballett-freunden der Deutschen Oper am Rhein e.V., dem Freundeskreis des Theatermuseums der Landeshauptstadt Düsseldorf e.V., des Jungen Schauspielhauses, dem Freundeskreis Stadtbüchereien e.V. und der Vereinigung Schloss und Park Benrath e.V. haben sich Freundeskreise von Kulturinstituten in überwiegender städtischer Trägerschaft zusammengefunden. Aber auch Freundeskreise von Kulturinstituten in Landsträgerschaft haben bereits Interesse bekundet.

Die zehn Vereine mit insgesamt rund 4.000 Mitgliedern generieren pro Jahr etwa 300.000 Euro Mitgliedsbeiträge und Spenden und fördern entsprechend die gute Arbeit dieser namhaften Kulturinstitute unserer Stadt.

## Freundeskreise für Kultur verdienen mehr Beachtung



Angesichts knapper öffentlicher Mittel gewinnt dieses bürgerschaftliche Engagement immer mehr an Bedeutung.

Um diese wertvolle Arbeit weiter leisten zu können, sind auch diese Vereine auf Nachwuchs angewiesen.

Umso bedauerlicher ist es, dass viele dieser Fördervereine weitgehend unbekannt sind. Hier können Politik und Medien helfen. Aber auch mit dem Zusammenschluss können sich die Vereine stärken.

Diese sehr junge Initiative verdient nicht nur Interesse, sondern auch Unterstützung. Sie ist ein wichtiger Gegenpol zur Politik, die mit immer neuen Sparrunden den Kulturinstituten ihre Arbeit schwer macht. Nur gebündelt können die Fördervereine genügend politisches Gewicht entwickeln und den notwendigen Einfluss gewinnen. Dabei können zehn Vereine nur der Anfang sein. Man braucht eine große gemeinsame Basis, um möglichst viel gemeinsam umsetzen zu können. Dieser Initiative ist viel Erfolg zu wünschen. ■

Felix Droste

Der Autor ist Geschäftsführer des Droste Buchverlags und leitet das Unternehmen in dritter Generation. Er ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der Rheinischen Post. Kulturell aktiv unter anderem als Vorstandsmitglied bei der Arbeitsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereins (AGD) sowie bei den Freunden des Düsseldorfer Schauspielhauses.



Älteren Menschen ein aktives Leben zu ermöglichen ist unser Ziel

## Wohnstift als Heimat

Seniorenwohnstift Haus Lörick  
Grenbroicher Weg 70 · 40547 Düsseldorf  
Tel. (02 11) 59 92-1 · Fax 59 92-6 19  
Internet: [www.haus-loerick.de](http://www.haus-loerick.de)

### Haus Lörick

liegt in einer großzügigen Parkanlage im gleichnamigen linksrheinischen Stadtteil von Düsseldorf in Rhein- und Citynähe.

#### Eigenständiges Wohnen

Haus Lörick verfügt über 438 1-, 2- und 3-Raum-Wohnungen mit Diele, Bad, Küche und teilweise Loggia. Ihre Wohnung gestalten Sie individuell und mit Ihren persönlichen Möbeln. Der Pensionspreis beinhaltet das tägliche Mittagessen (Menüwahl), Stromversorgung, Heizung, Telefongrundgebühren, regelmäßige Reinigung der Wohnung und der Fenster sowie die Benutzung der Gemeinschaftsräume.

#### Unabhängigkeit

Im Hause finden Sie ein Lebensmittelgeschäft, Sparkasse, Friseur, Gaststätte mit Kegelbahn, Physiotherapie, Café und viele weitere Serviceleistungen vor. Ein Hausbus verkehrt regelmäßig zwischen Haus Lörick, Oberkassel und der Düsseldorfer Innenstadt.

#### Aktivitäten entfalten

Konzerte, Opern, Operetten, Filmvorträge in unserem Theatersaal, Ausflüge und eine Vielzahl von Kursen, wie z. B. Yoga, Seniorentanz, Bewegungsgymnastik, Gedächtnistraining, regen Sie an, Ihren Tagesablauf aktiv zu gestalten.

#### Umsorgt sein

Auf jeder Etage kümmert sich eine Etagenbetreuung um Ihr Wohl. Im Krankheits- oder Pflegefall werden Sie in Ihrer Wohnung oder auf unserer Pflegestation versorgt. Es besteht die Möglichkeit, einen Anwartschaftsvertrag abzuschließen, der Sie zu einem späteren Bezug einer Wohnung berechtigt.

Preisbeispiel für eine z. Zt. vermietbare  
1-Zimmer-Wohnung, ca. 30 m<sup>2</sup>, monatlich 1.222,41 €

# Das kleine „e“ ist wieder da

Eine Kneipe mit viel Geschichte und ein Wirt mit Gespür für das Originale – die Kreuzherrenecke verbindet Generationen



Das Fenster wirbt für die Vielfalt des Angebots.

Dort, wo Kult eine Bleibe hat, bleiben die Türen für das Gewöhnliche verschlossen. Die kleinen Verrücktheiten waren es, die Stammgäste des „Kreuzherreneck“ (Bobby) zusammengeführt haben. Wichtiges galt es zu begießen: Das „Kreuzherreneck“ soll jetzt ausweislich eines Schildes wieder „Kreuzherrenecke“ heißen. Wie vor 50 Jahren. Das kleine „e“ hat zurückgefunden.

Matthias Althof, ein Düsseldorfer Jong und seit vier Jahren Wirt im dem Kult-Lokal im Haus Altstadt 14, baggert geradezu akribisch im Vergangenen. Er selbst nannte es „Suche nach dem Originalen“. Instinktiv spürt er dabei, dass Originale mitunter auch Originalität hervorbringt.

Gerda Kaltwasser, von ihren Kollegen in der Redaktion der Rheinischen Post liebevoll mit „Mutter Ey“ verglichen, ist 2002 gestorben. Zeit ihres bewegten Lebens hatte die Journalistin ein Näschen für das Authentische. Dass sie sich mit dem Kreuzherreneck anfreundete, war beinahe zwangsläufig. Mit einer ihrer letzten Arbeiten ist sie in dem Buch „Bobby“ vertreten, das von Karl Böcker und Heidi Richter herausgegeben wurde (erschienen 2003 im Emons Verlag, Köln). Die Herausgeber haben den zeitlosen Band ihr gewidmet. Freunde der Kneipe haben das Buch finanziert. Sie fanden es wichtig, Bilder und Geschichten von jenen 30 Quadratmeter Kneipenfläche erzählen zu lassen, die sie für eine Quelle hielten. Der damalige Oberbürgermeister Joachim Erwin sprach von neuen Impulsen, die man zusammen mit reichlich Bier und Schnäpsen am Ende der „Ratinger“ erwerben könne.

Viel näher dran als Erwin, spricht Nagelkünstler Günther Uecker von einem „schöpferischen Geist“, den auch er gespürt habe. „Manche Gedanken“, so fährt er fort, „wurden ungebrochen in den Alltag übernommen“.

Kult beansprucht nicht viel Platz. Um die Dimension dieser Kneipe zu erfassen, braucht es kein Fernglas, aber gute Augen. Visitenkarten, von Gästen der nahen Akademie hinterlassen, sind nicht mal bierdeckelgroß.

Längst haben Touristen die Kneipe entdeckt. Sie empfinden sie als Gegenentwurf



Das Schild am Lokal

zu dem Mainstream, der sich unter dem Dach von Junggesellenabschieden drängt. Ein Flyer erklärt, dass es sie in der Altstadt noch immer gibt – die unverwechselbare, die originale Szene.

In der Kreuzherrenecke mischt sich damals wie heute ein interessantes Publikum. Von 17 bis 21.30 Uhr, so sagt Wirt Althof, seien die Lebensälteren bei ihm zu Gast, dann rückten die Jungen nach. Letzteres hat übrigens durchaus Einfluss auf den Schnapsbestand. Ob Ahoi-Brause oder Salmiakki – nichts, was nicht da wäre. ■ ls

## Wer deht sech noch erinnere?

Op Platt jesäht vom Schalhorns Neres

Op en Bank im Hoffjahde, vör mech dä Köboren un henger mech dat Parkhotel, han ech in de Sonn jesesse – un alde Ziehde sin mech dörch dr Kopp jejange. Wer wees denn noch, dat dat neue Stöck vom Hoffjahdeweiher, wat jetzt bis an de Elberfelder Strooß jeht un wo mer derekt von de Libeskindbaute öwer en kleene Brück in dr Hoffjahde jonn kann, von de Nazis zojeschütt wohde is? Un dä janze Platz vör däm Parkhotel bis am Kaufhof von de Nazis „Albert Leo Schlageter Platz“ jenannt wurd. Dä fröhre Jongesvörstand mit däm Baas Willi Weidenhaupt hät däm

damalije Oberbürgermeister vörjeschlare, dä neu jeschaffene Platz, op däm dat Denkmal vom Peter Cornelius opjestellt wurd, och Corneliusplatz ze nenne. In däm Breef vom 23. April 1937 hät dat dä Oberbürgermeister affjelehnt. Noh däm Kreech hieß dä Platz dänn doch Corneliusplatz, un an de Uhr hant sech de Düsseldorfer Päärches jetroffe. Wenn alles fähdich is, dann is datt ehne von de schönste Plätz von Düsseldorf un läd zum dröhme in. ■ Ne Stachelditz

Quelle: Düsseldorfer Heimatblätter, VI. Jahrgang 1938, Heft 6, Seite 167.

# Hang zum Schlendrian

Der „Wibbel“-Autor Hans Müller-Schlösser hat 1937 die Mentalität des Düsseldorfers beschrieben und mit dem Altbier verglichen



Hans Müller-Schlösser

**W**ie ist er denn nun, der Düsseldorfer? Was unterscheidet ihn von einem „Hergelofene“, wie man Zugereiste Mitte des 19. Jahrhunderts nicht besonders liebevoll mal genannt hat?

Viele Berufene und Unberufene, ja sogar Kölner, haben nach Antworten gesucht. Im Archiv der Jonges schlummert mit dem Heimatdichter Hans Müller-Schlösser (1884–1956) ein Berufener. Er hat sich 1937 mit dem Düsseldorfer als solchem beschäftigt und ihn diesem Leitsatz unterworfen:

*Wat mer nit kann ändere, moß mer loße schlendere.*

In dem bei Droste erschienenen und übrigens auch heute noch (bei Amazon) erhältlichen Büchlein „Die Stadt an der Düssel“ beschreibt Müller-Schlösser den Düsseldorfer als einen Menschen zwischen „Optimismus und Schlendrian“. Er sei vergnügungssüchtig bis zum Leichtsinn, neige auch zur Faulheit und habe mit seiner

heiteren Lebensauffassung durchaus auch Ähnlichkeit mit dem Pfälzer.

Das deckt sich mit Feststellungen, die der Autor J. F. Wilhelmi 1928 in seinem Buch „Panorama von Düsseldorf“ getroffen hat. Ein Fremder werde durch eine allgemein verbreitete Höflichkeit und Gefälligkeit angenehm überrascht. Eine gewisse Weltläufigkeit und Toleranz habe wohl historische Wurzeln, schließlich hätten die Düsseldorfer kurpfälzische, kurbayrische, französisch-republikanische, großherzoglich-bayrische und schließlich preußische Herren gehabt oder ertragen müssen.

Die Frage, warum der Düsseldorfer so geartet ist, macht Müller-Schlösser, Ehrenmitglied der Düsseldorfer Jonges, an Jan Wellem (1679–1716) fest. Dieser kleine Sonnenkönig habe es verstanden, trotz hoher Schulden prachtvolle Feste zu feiern. In der kleinen Residenzstadt sei immer Kirmes gewesen.

Humor und eine Art der „packenden Gegenständlichkeit“ seien das Hervorstechende im Charakterbild des Düsseldorfers, meint der geistige Vater vom Schneider Wibbel. Dieser Humor habe Eigenschaften, die auch dem Altbier zugeschrieben würden: derb, kräftig, von starker, aber eintöniger Farbe. ■

13



Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
[www.duesseldorferjonges.de](http://www.duesseldorferjonges.de)

**Baas:** Wolfgang Rolshoven

**Vizebaas:** Dr. Reinhold Hahlhege,  
Dr. Wolfgang Nieburg.

**Geschäftsstelle:**

Jonges-Haus, Mertensgasse 1,  
40213 Düsseldorf.

Sprechzeit: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Geschäftsführer: Günther Zech, Geschäftsstellenleiterin: Brigitte Sichelschmidt-Frett.

Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14.

E-Mail:

[geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de](mailto:geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de)

**Pressesprecher:** Ludolf Schulte,  
01 72 36 23 111, [schulte@duesseldorferjonges.de](mailto:schulte@duesseldorferjonges.de)

**Mitgliedsbeitrag:** 42 Euro im Jahr.

**Bankverbindungen des Vereins:**

Commerzbank AG Düsseldorf  
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00  
BIC COBADEFFXXX

Deutsche Bank 24 Düsseldorf  
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00  
BIC DEUTDE33XXX

Kreissparkasse Düsseldorf  
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82  
BIC WELADED1KSD

Stadtparkasse Düsseldorf  
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62  
BIC DUSSDE33XXX

## VERANSTALTUNGEN Henkel-Saal, Ratinger Straße 25, 40213 Düsseldorf

**1. Juli 2011 | 20.00 Uhr**

**Presserückblick und Aufnahme neuer Mitglieder**

Referent: Dr. Willi Keinhorst, Welt am Sonntag

Musikalische Begleitung: Jazz-Konfekt unter Leitung von Wolfgang Scheelen

**8. Juli 2014 | 20.00 Uhr**

**Die Jonges-Couch mit Wolfgang Bosbach, MdB**

Moderation: René le Riche

**15. Juli 2014 | 18.00 Uhr**

**Huldigung an die neue Schützenmajestät auf dem Schützenplatz**

Ab 18 Uhr traditionelles Treffen der Jonges zum großen Schützen- und Heimatfest auf dem Schützenplatz neben dem Festzelt auf den Oberkasseler Rheinwiesen.

**22. Juli 2014 | 20.00 Uhr**

**Empfang des neuen Schützenkönigs bei den Düsseldorfer Jonges**

Laudatio: Mario Tranti. Musikalische Begleitung: Orchester Ardo, Bandleader Uwe Dominick

**29. Juli 2014 | 20.00 Uhr**

**Goethe in Düsseldorf**

Referent: Dr. Christof Wingertzahn, Direktor des Goethe-Museums

**5. August 2014 | 20.00 Uhr**

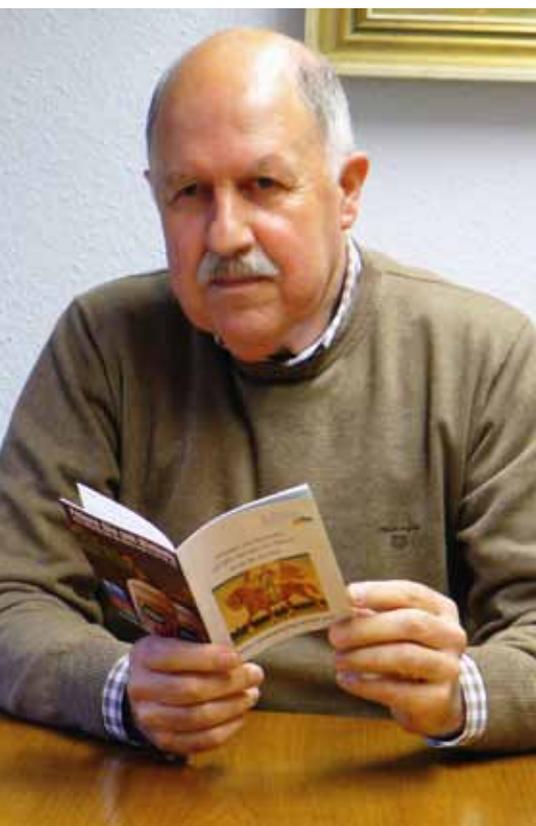
**Zwischen Filmmuseum und Schreibwerkstatt**

Referent: Bernd Desinger, Direktor des Filmmuseums Düsseldorf und Schriftsteller

# Düsseldorfer versichert den Kölner Dom

Die Kölner haben ihren Dom ausgerechnet einem Düsseldorfer anvertraut. Schützenchef Lothar Inden hat ihn nämlich versichert. Die Police hat bis heute Bestand.

Von Ludolf Schulte



**Lothar Inden** ist ein Düsseldorfer. Er wurde 1947 geboren und ging in Gerresheim zur Schule. Ausgebildet wurde er bei der Stadtsparkasse, anschließend ging er zur Provinzial-Versicherung.

30 Jahre führte er im Schatten des Kölner Doms ein Büro als Versicherungsmakler. Alle Immobilien des Bistums sind über ihn versichert – der Dom eingeschlossen.

Seit 2005 ist er Chef aller Schützen, die sich in 32 Gesellschaften gliedern. Zuvor war er 15 Jahre Vize.

Einmal im Jahr ist er als Unternehmer gefragt. Als Geschäftsführer einer von den Sebastianern ausgelagerten Veranstaltung GmbH organisiert er die „Größte Kirmes am Rhein“. Sie läuft vom 11. bis 20. Juli.

Verheiratet ist Inden mit seiner Frau Beate. Das Paar hat zwei Kinder und wohnt in Stockum.

2016 werden die Sebastianer 700 Jahre alt. Die Vorbereitung für ein großes Fest laufen bereits. Indens Wunsch: „Bis dahin soll Fortuna wieder erstklassig sein.“

**W**enn er die Kette umlegt, sieht er aus wie ein Würdenträger, den man gleich in Öl malen wollte. Optisch könnte Lothar Inden jedem Bürgermeister Paroli bieten. Würde färbt möglicherweise auch ab. Mehr als 30 Jahre hatte der 67 Jahre alte Versicherungsmakler sein Büro im Schatten des Kölner Doms. Die Anteile an der Firma hat er zwar längst verkauft, doch Geheimnisträger ist er geblieben. Inden hat dem Kardinal und den würdigen Herren des Domkapitels – es ist Eigentümer des Bauwerks – versprechen müssen: Kein Wort zur Wertermittlung, kein Wort zur Versicherungssumme.

Was die Kölner auch geritten haben mag, ausgerechnet einem Düsseldorfer zu vertrauen, ist nicht aktenkundig. Keine Frage aber: Der Makler hält sich bis heute an sein Versprechen. Dass er im Zustand rheinischer Fröhlichkeit zu plappern beginnen könnte, ist wenig wahrscheinlich, denn: Inden trinkt sein Alt sozusagen symbolisch. Seine Liebe zum Mineralwasser bewahrt ihn vor Fehltritten.

Hand aufs Herz, Lothar Inden: Wie schützt sich einer, der 30 Jahre Kölner Luft mit reichlich Weihrauch eingeatmet hat, davor, von Köln sozusagen infiziert zu werden? Tatsächlich hat es in der Familie mal Überlegungen gegeben, in die Domstadt umzuziehen. In solchen Fällen sprechen Ehefrauen schon mal ein Machtwort...

Wollte jemand behaupten, Inden sei rheinaufwärts gesteignet worden, wäre das falsch. Irrig wäre auch anzunehmen, bewehrte Kölner Schützen wären ihm ans Fell gegangen. Köln hat viele Karnevalisten, aber kaum Schützen. Zwar hat sich Inden ab und an anhören müssen, man könne ihn zwar gut leiden, „aber der Hass bleibt“. Doch Entwarnung: Der Hieb auf Düsseldorf war natürlich nicht ernst gemeint. Natürlich nicht.

Wer Erfahrungen mit dem Fegefeuer hat (Köln), gilt als lebenserfahren und sattelfest. Als Chef von 1.600 Düsseldorfer Schützen braucht man starken Willen, viel Humor und Gelassenheit. Mehr noch zählt im Amte, die eigenen Farben überzeugend zu vertreten. Und damit zu begeistern. „Das kann ich offenbar.“

Überzeugung tut auch not. „Unser Image ist nicht besonders gut“, bekennt der 67 jäh-

rige, der aus Gerresheim stammt. Ernüchtert stellt er fest, dass es bis heute nicht in dem gewünschten Maße gelungen sei, in Volkes Meinung das Schützenetikett „trinkfest“ abzulegen und zu ersetzen. Dass Schützen nicht nur vom sozialen Engagement redeten, sondern es auch zeigten, habe sich noch nicht überall hin rumgesprochen. Im Werben um den Nachwuchs sei das nicht gerade förderlich.

## » Alles ehrenamtlich – und ohne Kungelei

Ein Schützenchef genießt hohes Ansehen. Das Rathaus hat längst begriffen, welche gesellschaftliche Bedeutung die Schützen für die Stadtgesellschaft haben. Und fürs Image sind sie sogar unverzichtbar. Seit vielen Jahren verantworten die Sebastianer die Kirmes am Rhein – aus Sicht von Inden ein „wunderbarer Platz, schöner als die Festwiese in München“. Zehn Tage Kirmes, da wird viel Geld bewegt, nur die Organisatoren haben keine Taschen, in denen es verschwinden könnte. Die Schützen, auch als Kirmes-Unternehmer verlässlicher Partner der Stadt, arbeiten ausnahmslos ehrenhalber. Das macht sie immun. Inden: „Ich kungele nicht und gehe erhobenen Hauptes über den Platz.“

Dabei lässt sich durchaus vorstellen, wie groß die Versuchung sein muss. Wer 1.300 Anfragen aus dem Schaustellergewerbe hat, aber nur 330 Standplätze vergeben kann, macht sich – sagen wir vorsichtig – interessant.

Zur Gruppe der Schleimer gehört Teamworker Inden nicht. Das Amt verlangt wohl auch klare Kante. Doch auch Toleranz wird erwartet. Nehmen wir die Gesellschaft Fürst Leopold. Dort sind Frauen zugelassen. Satzungsmäßig ist das o.k. Für seine eigene Truppe, die Reserve, kann sich Inden das nicht vorstellen. „Frauen bringen oft Knatsch“, sagt er leichthin und weiß dabei sehr wohl, dass er mit diesem Satz gerade ein Fass angestochen hat. Der Fassanstich freilich gehört bekanntlich zum Ritual am Eröffnungstag des Schützenfestes... ■



### Marinekameraden ehren Gerd Welchering

+++ Die Marinekameradschaft Düsseldorf 1887 e. V. mit ihrem Vorsitzenden Pascal Stein hat Gerd Welchering, Ehrenbaas der Jonges, mit der Professor Munzer-Medaille ausgezeichnet. Sie wurde ihm am 8. Mai durch Venetia Pia Oertel überreicht. Baas Wolfgang Rolshoven bezeichnete in seiner Laudatio den Geehrten als einen Mann, „der fest in der Stadtgesellschaft verwurzelt ist“. Welcherings faire Diskussionsführung, sein Wissen und seine Erfahrungsbreite haben den Jonges stets sehr geholfen, vor allem in der Zeit 1998 bis 2010, als er an der Spitze des Heimatvereins stand. Welchering hob in seinen Dankesworten die besondere Bedeutung der Kameradschaft hervor gerade in der heutigen Gesellschaft, die eher durch Auseinanderdriften und Egoismus gekennzeichnet sei. Er bekundete seinen Stolz darauf, dass er an der Weichenstellung für den Bau des Henkel-Saal mitwirken konnte, „auch wenn es dort an einigen Details hapert“. Die Feierstunde wurde zünftig mit Seemannsliedern gestaltet vom „Schänti-Kor“ Unterbacher See. Die Medaille erinnert an den Düsseldorfer Architekten Professor Gustav A. Munzer (1887–1973), der unter anderem das Marine-Ehrenmal in Laboe errichtet hat. Im Foto (von links): Baas Wolfgang Rolshoven, Gerd Welchering, Pia Oertel, Pascal Stein, Vorsitzender der Marinekameradschaft, und sein Vize Rolf Rosenkranz. ■ sch-r

### Komödie zum Sonderpreis

+++ Der diesjährige Theaterabend für Jonges mit Anhang findet am Dienstag, 12. August, 20 Uhr, in der Komödie an der Steinstraße statt mit der Aufführung des Stücks „Nobody's Perfect – Wer hat Tante Myrtle gesehen?“ Die Komödie von Simon Williams dreht sich um den alleinerziehenden Vater einer pubertierenden Tochter, der heimlich unter Pseudonym Liebesromane schreibt. Als der schüchterne

Mann einen Preis gewinnt, kommt es zu heiteren Verwicklungen. Bei der Bestellung von Karten für die Jonges zum Sonderpreis gibt es Neuerungen. Die Karten sind nicht mehr bei der Geschäftsstelle erhältlich. Die Tischbaase werden gegeben, wie in der Vergangenheit, für ihre Tischgemeinschaften die Bestellungen zu sammeln. Die Karten können dann ab 1. Juli an der Kasse der Komödie, täglich von 10. bis 18.30 Uhr, gegen Bargeld oder EC-Zahlung abgeholt werden. Stichwort für den Sondertarif ist „Düsseldorfer Jonges“. Es gibt drei Preisgruppen: Parkett 15 Euro, Rang rechts 14 Euro, Rang links 13 Euro. Auch die Heimatfreunde, die keiner TG angehören, können für sich und Freunde mit dem gleichen Stichwort Karten zum Sonderpreis kaufen. Es gilt das bekannte Prinzip: wer zuerst kommt, hat die größte Auswahl, um seinen Wunschplatz zu bekommen. ■ G. Z.



### Kinn Ziet hilft der Tafel

+++ Die Tischgemeinschaft Kinn Ziet, vertreten durch ihren Tischbaas Josef Nagel (links im Foto) und Hans-Jürgen Tüllmann, übergab der Vorsitzenden der Düsseldorfer Tafel e. V., Heike Vongehr, eine Spende in Höhe von 500 Euro für die vielfältigen Aufgaben dieser sozialen Institution. Die Düsseldorfer Tafel wurde vor 20 Jahren als eine der ersten Einrichtungen ihrer Art in Deutschland gegründet. Sie engagiert sich für bedürftige Menschen und ist ständig bemüht, die Vernichtung einwandfreier Lebensmittel zu verhindern. Selbst in einer so „reichen“ Stadt wie Düsseldorf ist Armut ein ernsthaftes Problem. Mittlerweile versorgt die Tafel wöchentlich über 7.500 Men-

schen im gesamten Düsseldorfer Stadtgebiet kostenlos mit Lebensmitteln und warmen Speisen. Ehrenamtliche Helfer fahren fünf Tage die Woche Supermärkte, Großküchen und Restaurants an, um übriggebliebene Lebensmittel abzuholen und zu den acht Ausgabestellen im Stadtgebiet und Armenküchen zu bringen. Dabei finanziert sich die Tafel ausschließlich über Spenden. ■ J. N.

### Dank aus der Schulküche

+++ Die Spende der Düsseldorfer Jonges von 2.000 Euro für die Küche der Paul-Klee-Schule (siehe tor 1/2014) wurde sinnvoll angelegt. Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege zeigte den Heimatfreunden am 29. April ein Foto, mit dem die Schule sich bedankte und die Neuananschaffungen zeigte. „Kochen macht Spaß“, so das Fazit. Hahlhege: „Das beweist, wir Jonges sind mit unseren Charity-Aktionen auf dem richtigen Weg. Dafür benötigen wir weiterhin eure Unterstützung.“ ■ sch-r



### Flexible Beratung für Inserate im „tor“

+++ Die Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges, „das tor“, liegt ja niemals stapelweise im Hausflur, um dann unbeachtet im Papiermüll zu landen. Sondern man merkt dem Heft schon an, dass es mit Sorgfalt gemacht wird und an die Mitglieder des Heimatvereins gezielt verschickt wird. Ohne Werbung allerdings klappt die Produktion nicht. Anzeigen tragen die Finanzierung. Reiner Hoffmann, freier Anzeigenberater für die Mediengruppe Rheinische Post und auch für „das tor“ emsig unterwegs, stellte sich den Heimatfreun-

den am Rednerpult im Henkel-Saal vor. Seine Kontaktdaten sind immer im Impressum (Seite 22) zu finden. Hoffmann weiß, dass die Jonges kein Unternehmerverband, sondern ein Bürgerverein sind. Im Gedankenaustausch mit ihm lassen sich stets flexibel Ideen entwickeln. Den Inserenten sagt er: „Die Anzeige im tor ist eine gute Tat – und zugleich eine lohnende Geschäftsidee.“ Damit verbindet er die Bitte an die Leser, die Inserate noch intensiver zur Kenntnis zu nehmen und im Kontakt mit den Unternehmen auch mal zu beknennen: „Ich beziehe mich auf die Anzeige im tor der Jonges.“ Baas Wolfgang Rolshoven setzte hinzu, dass er all dies aktiv unterstütze und dass der Heimatverein den Lesern die besondere Berücksichtigung aller Inserenten dankbar empfehle. Das Foto zeigt Hoffmann (links) mit Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg. ■ sch-r

### Hilfe für ein Schulprojekt

+++ Die Jonges haben den Förderverein der LVR-Schule am Volksgarten mit einer Spende von 2.000 Euro unterstützt. Baas Wolfgang Rolshoven und Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege übergaben den Scheck am 12. Mai bei einem Besuch in der Klasse 6a an Vereinsvorsitzende Anette Lascho und Schulleiterin Anke Abbenhaus (siehe Foto). Der Betrag diente zur Finanzierung des Fahrdienstes bei einer Projektwoche, die unter dem Motto „Düsseldorf – unsere Stadt“ stand. Es gab für die Kinder 20 Angebote für Kurse und Exkursionen zu Themen wie Kunst, Foto, Geschichte, Brauchtum, Heimatkunde, Fortuna, Rhein, Theater, Mode, Kochen und Backen. Die Schule wird von Landschaftsverband Rheinland (LVR) getragen und hat den Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung für behinderte Kinder. Derzeit betreuen rund 80 Pädagogen, 14 Therapeuten und weitere Helfer über 200 Schülerinnen und Schüler, die aus einem Einzugsgebiet von Dormagen bis Ratingen kommen.“ ■ sch-r



# Ein Multitalent spornt den Nachwuchs an

Der Architekt und Designer Peter Behrens ist Namenspatron für eine Ideenschmiede der Fachhochschule Düsseldorf: Er schuf Bauten für die AEG und Mannesmann und entwarf sogar Tassen



Foto: Waldemar Titzenhaler

Peter Behrens um 1913

Die Jonges werden im Herbst dieses Jahres wieder ihren Architekturpreis vergeben. Der seit 2000 alle zwei Jahre ausgesetzte Preis geht an begabte Studentinnen oder Studenten – für Abschlussarbeiten zur Stadtentwicklung Düsseldorfs. Bei der Suche nach hervorragenden Arbeiten war die Peter-Behrens-School (PBSA) in der Vergangenheit schon eine erste Adresse, diesmal wohl auch. Den Namen Behrens trägt an der Fachhochschule Düsseldorf der Bereich Architektur/Innenarchitektur.

Dass so viele Studierende der Architektur, Innenarchitektur oder Design den Hochschulstandort Düsseldorf ansteuern, hat mit vielen Faktoren zu tun: Die Stadt beherbergt zahlreiche international tätige Büros, das

zum einen. Auch die beamteten Planer der Kommune zeigen sich im Einklang mit der Politik, wenn es um weltoffene Innovationen geht. Das lockt auch renommierte Baumeister an den Rhein. Ohne sie wäre etwa der Hafen nicht das geworden, was er heute ist. Auch die City glänzt in diesem Licht.

Zum 75. Todestag von Peter Behrens wird im Frühjahr 2015 eine Ausstellung im ehemaligen NRW-Forum von der PBSA vorbereitet. Sie rückt einen Mann in die erste Reihe, der dem breiten Publikum nie bekannt geworden ist. Kaum jemand weiß, dass der gebürtige Hamburger als Maler und Grafiker in München begonnen, dass er an der Düsseldorfer Kunstakademie studiert hat und ab 1907 schon mit 34 Jahren Direktor der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule wurde. Wer weiß, dass das Mannesmann-Haus – der sogenannte Behrens Bau – am Rhein von ihm entworfen worden ist?

## » Das Spektrum des Jonges-Preises könnte sich erweitern

Dierk van den Hövel, diplomierter Architekt, diplomierter Industrial Designer und ehemaliger Dekan des Fachbereichs Architektur der PBSA, gerät geradezu ins Schwärmen, wenn er Behrens beschreibt. Der habe stets einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt, Architektur, Innenarchitektur, Kunst, Produktgestaltung/Design, Kommunikation und Typographie zusammengeführt. Diesen Weg verfolgt van den Hövel in seinem Architektur-Verständnis ebenfalls.

Der Hochschullehrer erinnert sich sehr gut an Gespräche, die mit der Familie Behrens geführt wurden. Sie verlieh am Ende den Namen Behrens, weil sie ihn in der Fachhochschule Düsseldorf gut aufgehoben fand.

Namensgebungen sind stets eine Art Programm. Das gilt für Universitäten wie für Schulen. Sie fühlen sich ihrem Namen verpflichtet. In Düsseldorf hat das aktuelle Folgen im Sinne eines Strukturwandels. Demnächst wird die Fachhochschule offiziell „Hochschule Düsseldorf“ (HSD) heißen. Die Fachbereiche Architektur und Design werden unter dem Dachnamen Peter Behrens vereint. Dort werden dann etwa 1.500 junge Menschen in fachübergreifenden Studien ihren Bachelor (sechs Semester) und aufbauend den Master (vier Semester) machen. Ein somit zehensemestriges Studium im Bereich Architektur, Innenarchitektur und Design.

Auch auf die Vergabe des Jonges-Preises wird das möglicherweise Auswirkungen haben, denn: Ausgezeichnet wurden bislang stets stadtplanerische Arbeiten. Jetzt könnte sich das Spektrum erweitern. Im Archiv der alten AEG finden sich Zeugnisse von einem Multitalent Behrens, der die Werbebotschaft des Unternehmens („Perfekt in Form und Funktion“) unterfütterte und dabei die Grundpfeiler für ein Corporate Design schuf. Gerade erst im Mai waren 20 angehende Düsseldorfer Architekten, Innenarchitekten und Designer in Berlin, um dort die Gestaltung der von Behrens geschaffenen Gebäude wie Industriebauten, Verwaltungsgebäude, Wohnungsbauten etc. und besonders die AEG-Turbinenhalle zu studieren. Dass er bei den Planungen mit seinen Mitarbeitern Walter Gropius, Mies van der Rohe oder Le Corbusier zusammenarbeitete, lässt in vielen Gebäuden eine gemeinsame Handschrift erkennen.

Vor einigen Wochen hat das Deutsche Technik-Museum Berlin dem Hamburger eine Ausstellung gewidmet und dabei die Designphilosophie von Behrens kenntlich gemacht. Der war augenscheinlich unheimlich neugierig und fand auch Nischen interessant. Neben industriellen Großbauten reizte ihn sogar die Gestaltung von Briefbögen. Dass er auch Teekessel, Ventilatoren, Heizöfen, Porzellan und Geschirr etc. entwarf, wird dann niemanden mehr überraschen... ■

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –**

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit Wechselbepflanzung**  
**· Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie**  
**– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –**



**· Trauerfloristik**  
(Lieferung zu allen  
Düsseldorfer Friedhöfen)

**· Blumen in alle Welt**  
durch Fleurop




**Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf**  
**Telefon 02 11 / 43 2772 · Fax 02 11 / 43 27 10**

# Eingriff ins Gehirn

Eine Expertin gab Einblick in den Operationssaal und informierte über die Tiefen-Hirnstimulation, die Erfolge und Nebenwirkungen



Prof. Dr. Verle Visser-Vandewalle mit Vizebaas Dr. Wolfgang Nieburg

appetitlichen Bildern vom Operationstisch trat Professorin Dr. Verle Visser-Vandewalle (Universitätsklinik Köln) am 27. Mai bei den Jonges auf. Sie informierte über die Möglichkeiten der Tiefen-Hirnstimulation (auf Englisch: DBS, Deep Brain Stimulation). Das Thema wurde den Jonges vermittelt von einem Heimatfreund, der unter der Parkinson-Krankheit leidet und bei Visser-Vandewalle Linderung fand.

Die DBS kann, so sagte Visser-Vandewalle, eingesetzt werden zur Behandlung von Bewegungsstörungen, aber auch bei psychiatrischen Erkrankungen wie Sucht oder Depression. Man könnte auch Tabletten verschreiben, aber eine Studie beweise, so sagte die Expertin, dass DBS den Medikamenten überlegen sei. Vorteile dieser Therapie: „Umkehrbar, sicher, einstellbar.“ Nachteile jedoch: „Teuer und zeitaufwändig.“

Zu den Risiken gehören Hirnblutungen (weniger als zwei Prozent der Fälle) und Infektionen (rund vier Prozent). Allerdings werden bei rund 30 Prozent durch Interviews mit Familienangehörigen Veränderungen der Persönlichkeit erfasst. „Diese Verhaltensstörungen sind meistens aber geringfügig“, sagte die Referentin. Zum Beispiel? „Es könnte aus einem ruhigen Autofahrer vielleicht ein aufgeregter werden.“ ■ sch-r

# Hochhaus wird innen größer

**E**in gigantisches und vertrautes Baudenkmal wird verändert, ohne dass man es bemerkt. Dass die Ansicht bleibt, ist ganz im Sinne der Denkmalpflege. Das Hochhaus der HPP-Architekten (Hentrich, Petschnigg und Partner), Richtfest war 1958, hat seine zeitlose Schönheit bewahrt und einige Eigentümerwechsel überstanden. Heute heißt es wieder Dreischeibenhaus, seit der Thyssen-Krupp-Konzern nach Essen zog.

Die erstklassige und 94 Meter hohe Immobilie bekommt neue Fenster. Die Sonnenschutz-Rolläden werden von innen nach außen verlegt, was energetisch sehr sinnvoll ist. Die Fenster lassen sich auch öffnen, eine zweite gläserne Außenhaut verhindert jedes Abstürzen. Rund 1.200 Angestellte können auf 30.000 Quadratmeter Bürofläche arbeiten. All dies erläuterte Claudia Roggenkämper, Architektin und HPP-Projektpartnerin, den Jonges in einem Kurzvortrag am 27. Mai. ■ sch-r

Claudia Roggenkämper



**B**ei vollem Bewusstsein bekommt der Patient durch ein kleines Bohrloch in der glatt rasierten Schädeldecke eine Elektrode ins Gehirn implantiert. Wach muss der Betroffene sein, weil die Ärzte sofort seine Reaktionen testen wollen. Erst wenn der dazugehörige Impulsgenerator in den Bauchbereich eingebaut wird, setzen die Operateure den Patienten in Vollnarkose.

Einerseits mit kühlen statistischen Diagrammen, andererseits mit nicht gerade

ANZEIGE

## Erfolg durch Kundennähe

Seit 75 Jahren „am Brunnen Versicherungsmanagement“

**I**n diesem Jahr blickt das Düsseldorfer Familienunternehmen „am Brunnen Versicherungsmanagement“ auf seine 75-jährige erfolgreiche Geschichte zurück. Kundenorientierte Beratung rund um das Versicherungswesen und entsprechende individuelle Konzepte zeichnen den unabhängigen Berater in Risikofragen und Versicherungslösungen aus.

„Unser Unternehmen ist inhabergeführt, unabhängig und persönlich – und das schätzen unsere Kunden“, sagt Ralph am Brunnen, Inhaber in dritter Generation. Durch seine Unabhängigkeit kann „am Brunnen Versicherungsmanagement“ stets das Kundeninteresse in den Mittelpunkt der



Beratung stellen. „Falls kein passendes Produkt auf dem Markt ist, entwickeln wir gemeinsam mit den Versicherern die maß-

geschneiderte Lösung um optimale und wirtschaftliche Leistungspakete für unsere Kunden zu gestalten“, so Ralph am Brunnen.

Durch die laufende Beobachtung, Betreuung und Beratung gewährleistet „am Brunnen Versicherungsmanagement“ das Risikomanagement sowie die Anpassung des Versicherungsschutzes und der Prämien an die jeweils aktuellen Risiko- und Marktverhältnisse auch in der Zukunft.

Bei sich ständig wandelnden Rahmenbedingungen jeweils das beste Versicherungskonzept für den Kunden zu erstellen, erfordert exzellente Fach- und Marktkenntnisse wie auch ein hohes Maß an Vertrauen. Dass man bei „am Brunnen Versicherungsmanagement“ darauf zählen kann, zeigt die jahrzehntelange Treue zahlreicher renommierter Unternehmen und Institutionen.

ANZEIGE

# Kraftpaket am Kranhaken

Die wirkungsvollste Turbine der Welt wurde aus Berlin geliefert – Stadtwerke Chef Dr. Udo Brockmeier erklärte sie den Jonges



Die Turbine wird im Düsseldorfer Hafen angeliefert.

Der Gastgeber zückte ein Feuerzeug und ließ es aufflammen. Er ist zwar Herr über einen hohen Schornstein, aber selbst Nicht-raucher, so musste er sich dieses Utensil von einer Assistentin leihen, um den Jonges bei ihrer Tischbaasitzung am 8. Mai ein bisschen Physik beizubringen. Mit dieser Demonstration verband Dr. Udo Brockmeier, Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Düsseldorf AG und Mitglied im erweiterten Vorstand des Heimatvereins, eine Frage: „Wo ist wohl mehr Energie? In einem gut gewärmten Sitzungsraum wie jetzt oder in der Flamme dieses Feuerzeugs?“ Sodann erklärte

er den Unterschied zwischen Wärme und Temperatur.

Nur konzentrierte Hitze kann einen Generator antreiben – und sei es nur eine Spielzeug-Dampfmaschine. Vom Kleinen zum Großen, so entwickelte Brockmeier die Idee: „Unser Gas hat drei Leben.“

Erstens feuert es eine Turbine an, die Strom erzeugt. Zweitens wird der Rest der Hitze noch mal in den Produktionskreislauf geschickt, erzeugt nun Wasserdampf, der ebenfalls die Turbine antreibt. Schon diese Gas- und Dampfturbinenanlage (GuD), die effizienteste der Welt, setzt mit einem Wirkungsgrad von über 61 Prozent einen Weltrekord. Die Stadtwerke Düsseldorf setzten noch eins drauf, denn – dritter Nutzen – die übrig bleibende Wärme fließt ins Fernwärmenetz. Dadurch erhöht sich der Wirkungsgrad auf insgesamt 85 Prozent.

Die Stadtwerke wollen den Geschäftsbereich der Fernwärme ausbauen. Wie ein einzelner Hausbesitzer mit diesem Angebot umgeht, war unter den Jonges eine Frage.

Der Ausbau des Fernwärmenetzes wird teuer für den Anbieter wie für den Kunden, denn beide müssen viel investieren. Langfristig aber soll sich das Konzept lohnen und hat

auch gute ökologische Aspekte, verspricht Brockmeier. „Fernwärme ist den erneuerbaren Energien gleichgestellt.“ Und weiter: „Gerade in einer wachsenden Stadt wie Düsseldorf gibt es dafür glückliche Rahmenbedingungen.“

Am Kai an der Lausward im Düsseldorfer Hafen legten für lange Zeit Kohleschiffe an, um das Kraftwerk mit Energie zu speisen. Woher kommt nun das Gas? Womöglich von politisch unsicheren Partnern? Brockmeier beruhigt die Skeptiker: „Wir haben für 20 Jahre einen Liefervertrag mit Norwegen.“

Derweil soll das Kraftwerk nicht nur nützlich sowie klima- und umweltschonend sein, sondern auch schön werden. Als Teil des Blicks auf die Stadt ist eine anspruchsvolle Architektur gefragt. Eine schicke Fassade wird den Schornstein ummanteln. Die Anlage soll 2016 in Betrieb gehen.

Zuvor war eine Meisterleistung des Transportwesens zu bestaunen. Denn vom Hersteller Siemens in Berlin kam die Turbine am 30. Mai per Schiff über Kanäle und Flüsse im Düsseldorfer Hafen an. Sie hat das Gewicht eines vollgetankten Airbus A380, wur-



Millimetergenau wird das Kraftpaket durchs Werkstor bugsiert.

Fotos (3): sch-r

Ihr starker Logistikpartner im Rhein-Kreis Neuss!

- Spedition  
Flächendeckende europäische Systemverkehre
- Logistik  
Konzeption und Umsetzung kundenindividueller Lösungen
- Transport  
Ladungsverkehre mit vielseitigem eigenen Fuhrpark

**kleine**

Qualität und Erfahrung seit über 100 Jahren.

An der Glashütte 1  
41516 Grevenbroich  
Tel.: 02182/822-0  
E-Mail: info@spedition-kleine.de



de mit gigantischen Kränen ans Ufer versetzt und mit einem rollendem Monstrum zentimetergenau durchs Tor aufs Gelände der Stadtwerke in den „Block Fortuna“ bugsiert. Auf der weißen Umhüllung war einerseits der Text zu lesen: „Gemeinsam setzen wir Weltrekorde.“ Und andererseits: „Energiekraftpaket für Düsseldorf.“ Die Leistung entspricht 1.200 Porschen 911 Turbo oder 22 Jumbo-Triebwerken, die Einsparung an jährlichem CO<sub>2</sub>-Ausstoß ist so groß, als würden 350.000 Pkw stillgelegt. Dafür erhielt Hersteller Siemens 2012 den Innovationspreis der deutschen Wirtschaft. ■ sch-r



Dr. Udo Brockmeier (links) mit Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege bei der Tischbaassitzung der Jonges

## Vogelzucht und Vulkane

Die Tischgemeinschaft Schlossturm fuhr ins Brohltal, besuchte eine Straußenfarm und erlebte die Landschaft vom historischen Zug aus

**A**uch dieses Jahr unternahm die Tischgemeinschaft Schlossturm einen Ausflug mit Damen und Freunden. Ziel der Bustour war das Brohltal in der Eifel. 37 gutgelaunte Jonges und Mädels steuerten zuerst die „Straußenfarm Gemarkenhof Remagen“ an. Dort ging es mit einem Bimmelbähnchen durch das 200.000 Quadratmeter große Gelände. Über 500 neugierige Strauße warteten dort bereits auf uns. Wir konnten uns von der artgerechten Haltung in dem weitläufigen Gelände mit seinen satten, immergrünen Weiden überzeugen. Besonders interessant die Führung nicht nur im Außenbereich, sondern auch drinnen, wo wir die Aufzucht vom Ei bis zu den geschlüpften Küken erleben konnten.

Gestärkt durch ein Mittagsbuffet mit vielen Straußen-Köstlichkeiten fuhren wir dann zum nächsten Höhepunkt des Tages: dem Vulkan-Express. Die historische Schmalspurbahn war-



Die Reisegruppe im Brohltal

Foto: K. M.

tete bereits in Brohl, welches vielen bekannt ist durch Mineralbrunnen und Rheinhafen. Vorbei ging es an Sehenswürdigkeiten des Brohltals wie den Trasshöhlen bei Bad Tönisstein, den Vulkanen Herchenberg und Bausenberg, über das Oberzissener Viadukt mit anschließender 5,5 Kilometer langen Steilstrecke und vorbei an der aus dem 11. Jahrhundert stammenden Burg Olbrück. Endpunkt der historischen Bahnfahrt war der rund 400 Meter hoch gelegene Ort Engeln. Dort wurde nach Kaffee und Kuchen noch der Geogarten des Vulkanparks Brohltal bestaunt. ■ Kurt Müllenberg

## Energiebündel

Mit freundlicher Unterstützung der Stadtwerke.

Die Region Düsseldorf ist nicht nur unser Versorgungsbereich – sie ist unsere Heimat. Und die gilt es zu pflegen. Daher unterstützen wir als Sponsor zahlreiche Schützen-, Karnevals- und Heimatvereine. Und sorgen so hoffentlich für viel positive Energie.

Mitten im Leben.

Stadtwerke  
Düsseldorf





Foto: R. A. H.

## Sturm verhindert Parade

30 Jonges beim Hamburger Hafenfest und auf Segeltour – Helgoland haben sie nicht erreicht, aber viele historische Schiffe bewundert

Zwei bis drei Jahre Vorbereitung sind nichts, wenn man eine große Reise unternehmen möchte. Reiseorganisator und Segellehrer Markus Witkowski hatte immer wieder von tollen Schiffen erzählt, schließlich hieß es im Freundeskreis: „Jetzt Butter bei die Fische! Unternehmen wir jetzt eine Segeltour oder wollen wir weiter träumen?“ So fasste er den 825. Geburtstag des Hamburger Hafens ins Auge, buchte ein Schiff, es gab eine Ausschreibung der Tour sogar im tor. Und dann war es endlich so weit: 30 Jonges verschiedener Tischgemeinschaften stachen vom 9. bis 16. Mai in See.

Zwei Nächte in der Nähe des Hamburger Hafens erlaubten den Besuch vieler am Kai liegender Schiffe, unter ihnen die Deutsche Küstenwache, die Rickmer Rickmers, die Alexander von Humboldt II. Der Besuch auf dem polnischen Segelschulschiff „Dar Mlodzeizy“ war besonders berührend. Jungen und Mädchen ab 18 Jahre leisten hier ihren Marinedienst und erhalten an-

schließen an der eigenen Universität in Gdynia ihre Hochschulausbildung.

Nach einer morgendlichen Hafenumrundung folgte am Abend die Bootsfahrt zum Jubiläums-Feuerwerk. Als Düsseldorfer, der das Feuerwerk zum Schützenfest und das Japanische Feuerwerk kennt, ist man sehr verwöhnt und wundert sich, dass Hamburg sein stolzes Jubiläum mit einem eher kleineren und kürzeren Feuerwerk würdigt – dies aber mit unzähligen Schiffen, die sich von dem Schauspiel ins rechte Licht setzen ließen.

Die größte Spannung gilt aber dem Sonntag, wenn die Feierlichkeiten mit der großen Auslaufparade enden sollen. Unser gechartertes Segelschiff, die Swaensborgh / NL, soll als Teil der Parade Aufsehen erregen. Wir alle sind eingeeckelt, alles ist verstaut, auch Reiseproviant für sechs Tage auf See... Internationale Fernsehstationen sind am Ort und haben sich positioniert. Da kommt die Meldung vom Hamburger Hafenamt, dass wegen eines schweren Sturms über

der Nordsee, der nach Hamburg hereinzieht, die Auslaufparade abgesagt werden müsse. Natürlich waren wir enttäuscht, wurden aber damit belohnt, dass sich nun die einzelnen historischen Schiffe und die schwimmenden Hotelriesen in ungeordneter Folge auf ihre Reise machten, so dass wir manch ein Prachtstück zu sehen bekamen, was sonst erst nach uns ausgelaufen wäre.

Der Sturm über der Nordsee bedeutete für unsere Segeltour eine ungeahnte Wendung. Unser Ziel, Helgoland an zu steuern, würde eine Knochenfahrt bedeuten, auf die wir nicht eingestellt waren. So empfahl Käpten Florian eine Fahrt durch den Nord-Ostsee-Kanal. Wir erreichten die Kieler Förde, segelten hinauf ins Dänische Faaborg und langsam zurück über Kappeln/Schei, Laboe, wo manch einer das museale U-Boot besuchte, nach Kiel.

An Bord sind wir keine Hotel-Gäste, die sich verwöhnen lassen, nein, wir arbeiten und helfen vor allem beim Setzen der Segel. Das bedeutete konsequentes Alkoholverbot, bis das Schiff angelegt hat. Dann allerdings wurde immer wieder ein heimisches Fass Schumacher Alt angestochen.

Das Segeln bereitete freilich die größte Freude. Bootsmann Merijn (der niederländische Name für den Meergott Neptun/Poseidon) zeigte die einzelnen Handgriffe. Ja, und am Ende des Tages mussten die Segel wieder eingeholt werden. „Brassen! Brassen!“ wurde zum geflügelten Wort, das zur Arbeit animieren sollte, aber auch wie ein Trinkspruch klang.

Die gute Seele an Bord war Kim, die Frau des Käpten. Finn, der dreijährige Sohn der Kapitänfamilie, fand viele neue Freunde. Und dann war da unser Johann, unser Smut, der Chefkoch vom Kölner Hyatt-Hotel. Er bereitete täglich einen Gaumenschmaus nach dem anderen.

Helgoland wurde nicht erreicht, die Insel bleibt also ein Ziel für unsere nächste See-reise. ■

Raymund Alfons Hinkel



**MEISTERBETRIEB  
BAU-INNENAUSBAU**

**IB**

Schreinerei Barisic  
Moltkestr. 96  
40479 Düsseldorf  
Tel.: 02 11 - 44 34 66  
Fax: 02 11 - 44 67 02  
[www.schreinerei-barisic.de](http://www.schreinerei-barisic.de)

**HOLZ-, ALU- UND KUNSTSTOFF-ROLLLÄDEN**  
ELEKTRISCHE ANTRIEBE · ZEITUHREN  
REPARATUREN · ERSATZTEILE · MARKISEN

SEIT 1890 **CARL MUMME & CO**  
**ROLLADEN**

Oberbilkler Allee 285 · 40227 Düsseldorf  
Tel. 02 11/37 30 96 · Fax 02 11/7 88 54 74  
[www.rolladen-mumme.de](http://www.rolladen-mumme.de)

# Sonntagsfrühstück in der Missionsstation

Die TG Reserve besuchte ihren Tischfreund Dr. Heiner Koch in seiner Dresdner Bischofsresidenz und wurde über die bescheidene Lage der Kirchen und Vereine in den östlichen Bundesländern informiert

**B**ischof Dr. Heiner Koch residiert seit anderthalb Jahren in Dresden. Zu den Jonges-Treffen im Henkel-Saal kann er nicht kommen. Die Freunde von der Tischgemeinschaft Reserve sind Ende Mai zu ihm gefahren; anlässlich ihrer viertägigen Reise nach Dresden und Meißen und zu einigen Schlössern in der Umgebung.

Am Anfang führte Tischbaas Kurt Büscher seine Gruppe zum Orgel-Konzert in die evangelische Frauenkirche. Zum Abschluss am Sonntag ging es zunächst zur heiligen Messe in die Bischofskirche und dann an den reich gedeckten Kaffeetisch in der bescheidenen Bischofsresidenz. Das aus der Düseldorfer Altstadt in den Osten importierte Fässchen hielt sich Jonges-Freund Koch für einen Dienstagabend zurück. Und erzählt von seiner „Mission Ost“.

## » Christliche Werte in die Diaspora bringen

Es gibt praktisch kein Bürgertum. Es gibt allerdings nach wie vor eine gewisse Distanz

zum Westen, zu den Repräsentanten des Westens und zu jeglichen Versuchen der Vereinnahmung, berichtet der Bischof von seinen Beobachtungen.

Kirchensteuer gibt es faktisch auch nicht: 80 Prozent der Bevölkerung sind angeblich nicht getauft. Der Bischof aus dem Westen ist dabei, christliche Werte in die Diaspora der einst staats-athetischen Gesellschaft zurückzubringen; von der Kinderkrippe bis zur Palliativ-Station.

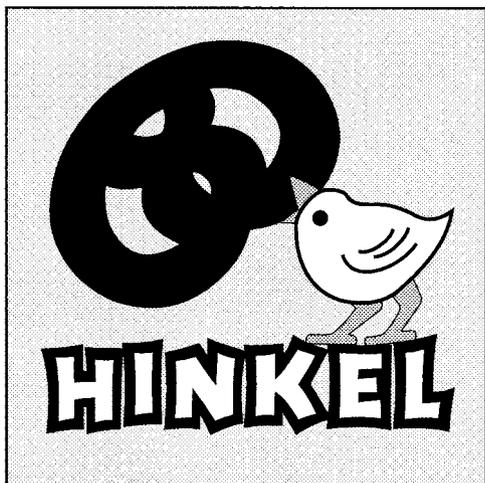
Erste Erfolge ermutigen; eine deutliche Zunahmen der Gemeinde-Mitglieder in den Diözesen Leipzig und in Dresden/Meißen sowie Einladungen an den Bischof: zu zwei



Bischof Dr. Heiner Koch (links) erhielt von Tischbaas Kurt Büscher (rechts) ein Fässchen Alt.

Gastreden im Sächsischen Landtag oder zu Gastbeiträgen in Zeitungen. Auf Seite 1 der örtlichen Blätter durfte „unser Heiner“ den Geist der Weihnacht beschreiben. Die Mission Ost geht weiter. In Köln wird es einstweilen kaum einen Kardinal Koch geben. ■

Hagen D. Schulte



DIE BÄCKEREI  
DER BROTFREUNDE

Hohe Straße 31 • Tel.: 86 20 34 13  
Mittelstraße 25 • Tel.: 86 20 34 21  
www.baecerei-hinkel.de

Mach' den Sommer

# Klar

Klarer **Style**

RayBan Sonnenbrille:

**Erika** oder **Chris**

in Ihrer **Sehstärke**

mit Einstärkengläsern sph±6, cyl+4



€ **149,-**

Klarer **Vorteil**

Zu jeder **Sonnenbrille** von

Chanel, Prada, Persol, Lafont, Porsche Design, RayBan, Armani, Dolce & Gabbana, Baldessarini

erhalten Sie pro Auge

**30 Tageslinsen** geschenkt.



**SCHUMANN**  
OPTIK

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344  
Luegallee 108 • 0211-551015  
- Düsseldorf -

**GEBURTSTAGE** werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

<b>01.07. Dr. jur. Jens Borchers,</b> Rechtsanwalt / Steuerberater	<b>55</b>	<b>09.07. Alphons Heinze,</b> Bildhauer / Maler	<b>86</b>	<b>22.07. Hans-Georg Ahlers,</b> Leitender Kriminaldirektor a.D.	<b>80</b>
<b>01.07. Heribert Fuest</b>	<b>80</b>	<b>10.07. Klaus Meisloch,</b> Pensionär	<b>78</b>	<b>22.07. Erich Kuczeram,</b> Polizeihauptkommissar a.D.	<b>75</b>
<b>01.07. Bernhard Krebber,</b> Flugberater i.R.	<b>60</b>	<b>10.07. Dipl.-Kfm. Heinz-Rüdiger Huly,</b> Dipl.-Kaufmann	<b>70</b>	<b>23.07. Alfred Hundorf,</b> Feuerwehrbeamter i.R.	<b>78</b>
<b>02.07. Dipl.-Ing. Heinz Quante,</b> Dipl.-Ingenieur	<b>85</b>	<b>11.07. Dipl.-Ing. Jörg Nageldinger</b>	<b>55</b>	<b>23.07. Klaus-Dieter May,</b> Dipl.-Ingenieur	<b>78</b>
<b>03.07. Günther M. Handke,</b> Geschäftsführer	<b>80</b>	<b>11.07. Hans-Werner Koch,</b> Steuerberater	<b>78</b>	<b>24.07. Heinz Süllhöfer,</b> Fabrikant	<b>88</b>
<b>04.07. Lothar Stobbe,</b> Rentner	<b>76</b>	<b>12.07. Lothar Schmidt,</b> Dipl.-Kaufmann	<b>65</b>	<b>24.07. Wilfried Stin,</b> Bank- / Immobilienkaufmann	<b>65</b>
<b>05.07. Harald Möller,</b> Oberregierungsrat a.D.	<b>86</b>	<b>12.07. Peter Droste,</b> Fotograf	<b>65</b>	<b>24.07. Guido Krüger,</b> Rechtsanwalt	<b>55</b>
<b>05.07. Peter Ihle,</b> Bürgermeister a.D.	<b>77</b>	<b>12.07. Dipl.-Ing. Felix Schönauer,</b> Architekt	<b>65</b>	<b>25.07. Hubertus Konsul Kleiner,</b> Bankdirektor i.R.	<b>80</b>
<b>05.07. Hans van der Wingen,</b> Gärtner	<b>75</b>	<b>13.07. Michael Kosiedowski,</b> Verwaltungs-Angestellter	<b>60</b>	<b>25.07. Prof. Dr. Volker Hömberg,</b> Facharzt für Neurologe / Ärztlicher Direktor	<b>60</b>
<b>06.07. Ludwig Meuter,</b> Werksmeister	<b>84</b>	<b>13.07. Horst Mehlem,</b> Kaufmann	<b>80</b>	<b>26.07. Dr. jur. Peter Hölz,</b> Oberstadtdirektor a.D.	<b>77</b>
<b>06.07. Jörg Ewald-Lincke,</b> Projektmanager	<b>50</b>	<b>13.07. Armin Meurer,</b> Privatier	<b>75</b>	<b>26.07. Franz-F. Blumenroth,</b> Ltd. Ratsdirektor a.D.	<b>80</b>
<b>06.07. Joachim Görtz,</b> Fernmeldehandwerker	<b>60</b>	<b>14.07. Dr. Italo Somarriello,</b> Direktor	<b>76</b>	<b>28.07. Karl Ebel,</b> Bau-Ingenieur	<b>80</b>
<b>06.07. Klaus Hinkler,</b> Werbekaufmann	<b>75</b>	<b>14.07. Dieter Lechner,</b> Journalist	<b>80</b>	<b>28.07. Karl Günter Alt</b>	<b>79</b>
<b>06.07. Fritz Hagemann,</b> Technischer Beamter i.R.	<b>70</b>	<b>14.07. Reiner Quante,</b> Architekt	<b>77</b>	<b>28.07. Dipl.-Ing. Helmer Raitz von Frenzt,</b> Landschafts-/Gartenbau-Architekt	<b>84</b>
<b>06.07. Josef Lindenbaum,</b> Malermeister	<b>81</b>	<b>15.07. Arnulf Pfennig,</b> Dipl.-Ingenieur	<b>75</b>	<b>30.07. Dr. Siegmund Rothstein,</b> Notar	<b>77</b>
<b>07.07. Erwin Wendler,</b> Steuerberater	<b>77</b>	<b>16.07. Kyriakos Kiourtsidis,</b> Student	<b>30</b>	<b>30.07. Georg Heinrich Wesselmann,</b> Unternehmensberater	<b>55</b>
<b>07.07. Helmut Schlösser,</b> Dipl.-Bauingenieur	<b>70</b>	<b>16.07. André Palesch,</b> Versicherungsmakler	<b>40</b>	<b>30.07. Reinhard Naujoks,</b> Ministerialrat a.D.	<b>70</b>
<b>07.07. Fred Crämer,</b> Messestandgestalter	<b>75</b>	<b>16.07. Hartmut Haubrich,</b> Dipl.-Kaufmann	<b>75</b>	<b>31.07. Markus Schumacher,</b> Dipl.-Kaufmann	<b>30</b>
<b>07.07. Dr. Dieter Windfuhr,</b> Arzt	<b>90</b>	<b>17.07. Walter Bletgen,</b> Rentner	<b>78</b>	<b>31.07. Holger Beßlich,</b> Journalist	<b>40</b>
<b>08.07. Thomas Meier,</b> Dipl.-Ingenieur	<b>55</b>	<b>17.07. Wolfram Combecher,</b> Dipl.-Kaufmann / Bankdirektor i.R.	<b>75</b>	<b>31.07. Gunther Philipps,</b> Ratsherr / Historiker	<b>50</b>
<b>08.07. Prof. Dr. Günter Tondorf,</b> Rechtsanwalt	<b>80</b>	<b>17.07. Ludwig Hahn,</b> Dipl.-Ingenieur	<b>84</b>	<b>31.07. Hans-Jürgen Müller,</b> Bilanzbuchhalter	<b>65</b>
<b>08.07. Dr. Walter Scheel,</b> Bundespräsident a.D.	<b>95</b>	<b>17.07. Helmut Göritz,</b> Elektromeister	<b>83</b>	<b>31.07. Michael Hermes,</b> Karosserie-/Fahrzeugbaumeister	<b>50</b>
<b>08.07. Bernhard Zamek,</b> Unternehmer	<b>65</b>	<b>19.07. Johannes Weskamp,</b> Verkaufsleiter	<b>87</b>		
<b>09.07. Claus Bick,</b> Arzt	<b>79</b>	<b>19.07. Dr. Karl-Gustav Werner,</b> Ministerialrat a.D.	<b>79</b>		
<b>09.07. Karl Drekopf,</b> Verwaltungs-Angestellter i.R.	<b>76</b>	<b>19.07. Günter Martin,</b> Feuerwehrbeamter i.R.	<b>79</b>		
<b>09.07. Helmut Grunert,</b> Pensionär	<b>65</b>	<b>19.07. Gerd Arntz,</b> Kaufmann	<b>84</b>		
<b>09.07. Heinz Winterwerber,</b> Bürgermeister	<b>77</b>	<b>20.07. Heinz-Jürgen Osterland,</b> Dipl.-Ingenieur i.R.	<b>76</b>		
		<b>21.07. Hans Nolte,</b> Installations-Meister i.R.	<b>80</b>		
		<b>21.07. Jürgen Schröder,</b> Architekt	<b>55</b>		
		<b>22.07. Prof. Dr. med. Ernst G. Vester,</b> Arzt / Kardiologe	<b>60</b>		



**WIR TRAUERN**

**Paul Schwarz,** Rentner  
75 Jahre † **01.05.2014**

**IMPRESSUM**

das tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges  
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

**Herausgeber:** Heimatverein  
Düsseldorfer Jonges e.V.  
Jonges-Haus, Mertensgasse 1,  
40213 Düsseldorf, Telefon (0211) 135757

**Redaktion:**  
Werner Schwerter (verantw.),  
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf  
Telefon und Fax (0211) 397693,  
Redakteur@duesseldorferjonges.de  
Wolfgang Rolshoven, Ludolf Schulte,  
Markus Witkowski.

Mit Namen gezeichnete Artikel geben  
nicht immer die Meinung des  
Herausgebers wieder.

**Verlag und Herstellung:**  
schaffrath concept GmbH  
Monschauer Straße 1,  
D-40549 Düsseldorf

**Objektleitung:** Heinrich Ohlig

**Art-Direction:** Tamara Bobanac-Voigt

**Layout:** Monika Rohmann

**Anzeigenverkauf:** Reiner Hoffmann,  
Telefon (0211) 569731-19,  
anzeigen-tor@schaffrath-concept.de

**Anzeigenverwaltung und -disposition:**  
Anja Greven,  
Telefon (0211) 569731-23  
Telefax (0211) 569731-10  
das-tor@schaffrath-concept.de

Es gilt die Preisliste Nr. 30a gültig ab  
1.1.2014

**Das Tor erscheint monatlich.**  
Jahresabonnement € 30; Einzelheft € 3,  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

# Lachen und Schlemmen

Die Tischgemeinschaft Jan Wellem pflegt das Andenken an ihren Namenspatron auf vielfältige Weise: Freundschaft steht oben an

**E**in Unikat ist die gusseiserne Platte nicht, der Eichenrahmen aber wohl. Das Relief darin, rund zehn Kilo schwer, zeigt das Reiterstandbild des Kurfürsten Jan Wellem und existiert in 20 Exemplaren. Etwa 20 Jahre ist es her, da wurden sie per Lkw vom Gelsenkirchener Thyssen-Gussstahlwerk angeliefert. Heimatfreund Karl-Heinz Kriegleder (78) hatte seine Beziehungen zum Betriebsleiter Rudolf Stockhaus spielen lassen, der die Tafeln in der Lehrwerkstatt anfertigen ließ. Jedes damalige Mitglied der Tischgemeinschaft Jan Wellem bekam eine geschenkt, die letzte wurde gerahmt und ziert heute als Signum jeden Dienstagabend den Tisch der Gruppe im Henkel-Saal.

Ihrem Namenspatron huldigen die Tischfreunde auf vielfältige Weise. Sie reisten schon zu vielen Orten, die mit Jan Wellems Lebensgeschichte zu tun haben: Bensberg, Neuburg, Florenz. Dort hat Heinz Enders vor sechs Jahren, damals als Einzelreisender unterwegs, Blumen aufs Grab der fürstlichen Gemahlin Anna Maria Luisa de Medici gelegt. Enders (73) stieß erst im April 2013 zu den Düsseldorfer Jonges und wurde im Februar 2014 schon zum Tischbaas der TG Jan Wellem gewählt. Jedes Jahr zum Geburtstag treffen sich die Freunde zu einer Andacht in der Andreaskirche und hinterlassen im Mausoleum am Sarkophag Jan Wellems ein Blumengebinde mit rot-weißer Schleife. An-

schließend geht's zum Gedächtnisessen „Ende Canon“, wo schon der Kurfürst getafelt hat.

Die Tischfreunde schlemmen gern, was ja auch ihrem beliebten und beleibten Namenspatron nachgesagt wird. Bei verschiedenen regelmäßigen Treffen jedes Jahr

und De Hechte und unternehmen viel mit ihnen gemeinsam. Und sie sind für jeden Jux zu haben. Nach einem Niederkasseler Tonnenrennen haben sie dem damaligen Hechte-Tischbaas Arnulf Pfennig als Orden einen echten Hecht an den Hals gehängt. Ein harter Kern der TG Jan Wellem besteht übrigens aus sturmerprobten Seebären, die schon in der Ägäis, am Bosphorus und in der Karibik gesegelt sind.

Geselligkeit, Spaß, Gespräche über Lokalpolitik und Sport bestimmen die Treffen. „Die Freundschaft ist das Wichtigste, Alter und Beruf spielen keine Rolle“, sagt Enders.



Die Tischgemeinschaft mit dem Jan-Wellem-Relief und ihrem Tischbuch, rechts der neue Tischbaas Heinz Enders

Foto: sch-r

gibt es Reibekuchen oder Matjes. Die Tischkasse, die durch einen Beitrag von 100 Euro pro Person und Jahr gespeist wird, finanziert die alljährliche Weihnachtsfeier in einem Neusser Sterne-Restaurant. Das leibliche Wohl ist so wichtig, dass die Damen, die meistens bei den Zusammenkünften dabei sind, auch mal geistige Genüsse einfordern, zum Beispiel einen Museumsbesuch. Die nächste Tischreise führt in Kürze nach Dresden.

Die Jan-Wellem-Jünger pflegen beste Kontakte zu den Tischgemeinschaften 2. Löschzug

Die Tischgemeinschaft wurde 1971 als Ableger der TG Spätlese gegründet, hat heute 18 Mitglieder zwischen 50 und 78 Jahren und ein Ehrenmitglied, nämlich Generalmajor Wolf Clauß.

Vielleicht kümmert sich die TG künftig um die Sauberkeit des Jan-Wellem-Brunnens in Grafenberg. „Ob wir die Pflege übernehmen können, darüber denken wir gerade nach“, sagt Enders. Eine eigene Homepage der Tischgemeinschaft gibt es noch nicht, ist aber in Arbeit. ■

sch-r

**Hier könnte  
ihre Anzeige  
stehen**

**Düsseldorfer Jong sucht  
von privat  
Mehrfamilienhaus**  
in Derendorf oder Pempelfort  
in gute Hände abzugeben.  
Zuschriften bitte an den Verlag  
unter Chiffre 4300156.

**Jonges  
für Jonges**

düsseldorfer  
**jonges** 



**Fußchirurgie**

Facharzt Adrian K. Wiethoff  
Königsallee 88  
Tel. 0211-1365 9250  
[www.ars-pedis.de](http://www.ars-pedis.de)



**VON KLASSIK ...**

Bei D-ticket bekommen Sie Tickets für jeden Geschmack.  
Egal ob Konzerte, Sport, Musical, Oper, Theater oder Varieté.  
**Wir sind Ihr Ticketpartner in Düsseldorf.**

**[www.dticket.de](http://www.dticket.de)**

**+49 211 237 001 237**

Mo.–Fr. 9:00–20:00 Uhr, Sa. 10:00–18:00 Uhr

oder bei D-ticket in den Tourist-Informationen



**Altstadt** Marktstraße/Ecke Rheinstraße  
**Am Hauptbahnhof** Immermannstraße 65 b



**... BIS KLASSIKER**